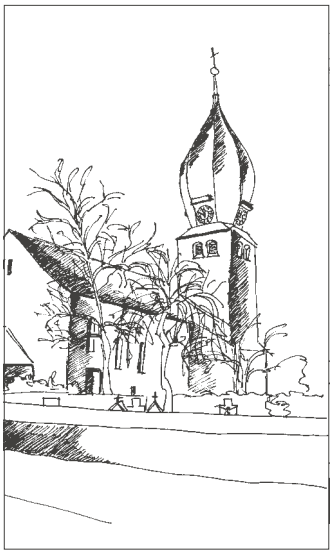
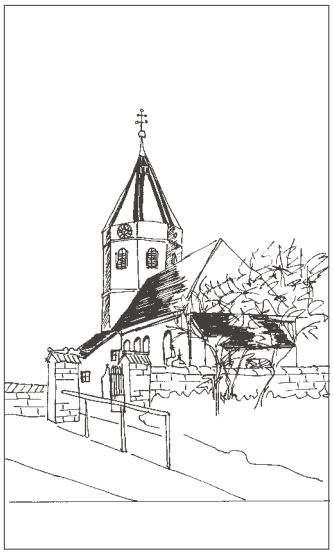
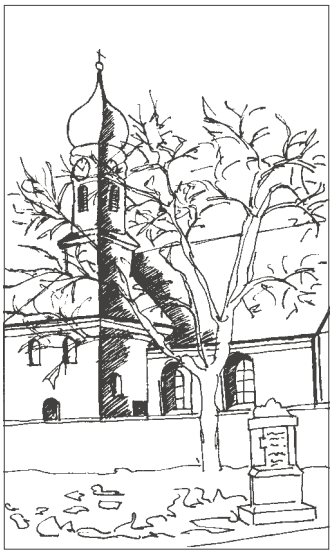






UNSER DORF heute

Zeitung für Weßling, Oberpfaffenhofen u. Hochstadt
Heft 29 Juli 2001

In eigener Sache

Verein UNSER DORF sucht neuen Vorstand!

Nach 12 Jahren erfolgreicher, harmonischer Zusammenarbeit im Vorstand, die jedoch viel Kraft und Zeit gekostet hat, möchten die bisherigen Vorstandsmitglieder sich wieder mehr privaten Interessen widmen. In der Jahreshauptversammlung des Vereins UNSER DORF am 30.05.01 teilten sie deshalb mit, dass sie im Frühjahr 2002 zur nächsten Hauptversammlung nicht mehr kandidieren werden. Das sind:

- 1. Vorsitzender: Michael Pimperl
- 2. Vorsitzender: Ulrich Chorherr
- Kassenwart : Augustin Müller
- Schriftführer: Helga Grünwald
- Beisitzer: Erich Rüba
- verantw. Redakteur für die Zeitung: Gottfried Weber

Der Verein wird dann zwölf Jahre existieren und man kann wohl mit gewissem Stolz behaupten, dass er zum gesellschaflichen, politischen und kulturellen Leben in unserer Gemeinde einen wichtigen Beitrag geleistet hat. Nachdem der Hauptanlass für die Vereinsgründung, der Pfarrstadl, demnächst saniert und seiner Bestimmung übergeben sein wird, gilt es, neue Schwerpunkte zu setzen und das geht wohl am Bestene mit einer neuen Führungsmannschaft.

Dringend werden also Interessenten gesucht, die sich eine Mitarbeit im Vorstand ab 2002 vorstellen könnten. Es wird sich zeigen, ob die Idee des Vereins UNSER DORF mit ca. 400 Mitgliedern so viel Lebenskraft hat, dass der Fortbestand gesichert ist. Findet sich keine neue Führungsmannschaft, so kommt es wohl zu einer in der Satzung dafür vorgesehenen Auflösung des Vereins. **Doch so weit sollten wir es nicht kommen lassen!** Ideal wäre, wenn sich Bürgerinnen und Bürger aus allen Ortsteilen für die Ziele des Vereins "UNSER DORF Denkmäler - Kultur - Ortsbild" engagieren würden. Neue Gesichter und Impulse sind willkommen. Besuchen Sie ganz unverbindlich eine unserer nächsten Mitgliederversammlungen jeweils am letzten Mittwoch eines Monats im Pavillon an den Höhenrainäckern.

Michael Pimperl (1. Vorsitzender Verein UNSER DORF)

Zeitschrift UNSER DORF sucht Redaktionsmitglieder!

Seit nahezu 10 Jahren erhalten Sie, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger dreimal jährlich die Zeitung UNSER DORF frei Haus. Der Großteil der Weßlinger, Pfa'hofener und Hochstadter ist froh und dankbar, dass es diese Zeitung gibt. Sie schätzen die Beiträge über die Ortsgeschichte genau so wie die zahlreichen Persönlichkeitsporträts, die Informationen über das gesellschaftliche Leben im Dorf und die aktuellen Entwicklungen.

Doch – das muss man auch wissen – es steckt viel Arbeit dahinter, bis eine einzige Ausgabe konzipiert, die Beiträge geschrieben und die Hefte an die Haushalte verteilt sind.

Für mich grenzt es ohnehin fast an ein Wunder, daß die meisten Redakteure der ersten Stunde dieser Zeitung bis zum heutigen Tag die Treue gehalten haben. Dies alleine schon belegt ihren Idealismus, ihre Liebe und ihre Einsatzbereitschaft für unser Dorf.

Nun, auch dem Redaktionsteam tut eine Auffrischung gut. Wir suchen deshalb Frauen und Männer, die Spaß haben am Schreiben. Eine spannende und reizvolle Herausforderung – das verspreche ich – ist das für jeden, der Interesse am Dorfgeschehen hat und ein bisserl formulieren kann. Auch ich selber möchte mich von der Aufgabe des verantwortlichen Redakteurs langsam zurückziehen und sie in andere Hände legen.

Das Team freut sich auf neue Gesichter, auf neue Ideen und auf neuen Schwung.

Gottfried Weber(verantwortlicher Redakteur)

Gedanken und Anmerkungen zur Problematik der geplanten Flughafen-Bebauung in Oberpfaffenhofen/Weßling

Ich kam im Jahre 1948 als Lehrer nach Weßling. Von 1965 - 78 war ich im Gemeinderat. In diesen Jahren unter den Bürgermeistern Karl Haug und Martin Schneider sorgte das Gremium für eine maßvolle und erträgliche Ortsentwicklung. Sie mußte aber auch verteidigt werden, und das mit Erfolg.

1973 wird Weßling im "Landesentwicklungsprogramm" dem "Verdichtungsraum Gilching" zugeordnet. Der Gemeinderat wehrt sich dagegen mit einer eingehenden Begründung.

1978 hält eine Modellstudie des Bayerischen Landesamtes für Umweltschutz" es für "vertretbar, eine über die organischen Entwicklungsmöglichkeiten hinausgehende Siedlungstätigkeit für Weßling anzustreben, um damit den Siedlungsdruck auf die Gemeinden des Ammersees positiv zu entlasten". Der Gemeinderat verwehrt sich einhellig und energisch gegen ein solches Ansinnen. Der See, die ihn einrahmende Landschaft - von unseren Bauern sorgsam gepflegt und der anheimelnde ländliche Charakter der drei ehemaligen Ortschaften der Großgemeinde Weßling standen stets im Mittelpunkt der Bemühungen des Gemeinderat. Vor allem der See benötigte seine besondere Pflege.

Auf Grund meines Antrages vom 8.11.1977 auf Untersuchung seiner Wasserqualität an das Amt für Gewässerkunde und das Wasserwirtschaftsamt zur Sicherung des ökologischen Gleichgewichts, begann eine aktive Phase des Seeschutzes (Bürgermeister Schneider) mit der Versenkung des Tiefenwasserbelüftungsgerätes.

Ganz besondere Verdienste erwarb sich Bürgermeister Karl Haug, in dem er 1968 den See, der in früheren Zeiten Gemeindeeigentum war, vom Grafen Toerring/Seefeld wieder zurückkaufte. Eine Kommune als Seebesitzer, einmalig in Bayern.

Der See, die Landschaft, der ländliche Charakter der drei Ortsteile: sie garantieren gemeinsam Reiz und Anziehungskraft des Ortes über mehr als ein Jahrhundert hinweg. Sie ließen seine Bewohner beständig verspüren, dass sie in einer liebens- und lebenswerten Heimat leben dürfen. Besucher, die sommers wie winters den See aufsuchen, preisen sein Schönheit und von vielen, auch namhaften und berühmten Malern gibt es Bilder von ihm.

Mit dem jetzt geplanten Entwicklungsvorhaben auf dem Flughafen und seinen Konsequenzen werden die oben angeführten auch ideellen Werte, die ebenso wie die materiellen zu einer menschlichen Lebensgestaltung gehören, mit Sicherheit stark gefährdet, wenn nicht gar zerstört. Ich glaube nicht, dass unsere Gemeinderäte

Bürgerversammlung zum Großgewerbegebiet

Weßlinger wehren sich massiv gegen EADS-Pläne

Ein überfüllter Saal, Menschen dichtgedrängt an den Wänden und im Vorraum stehend in erwartungsvoller Spannung – so startete die moderierte Bürgerversammlung am 28. April 2001 zum Bebauungsplan und Änderung des Flächenutzungsplanes für den Bereich des Sonderflughafens in Oberpfaffenhofen. Keiner hatte mit diesem gewaltigen Andrang gerechnet, besonders Bürgermeister Hans Thomas Mörtl nicht, der etwa 150 Bürger erwartet hatte, nicht aber ca 350.

Das Thema beschäftigte seit Monaten immer mehr Bürger in Weßling – was kommt da auf uns zu, welche Auswirkungen wird die Planung eines **Groß**gewerbegebietes auf unser Dorf Weßling haben, kann unsere Gemeinde bei der Ansiedlung von Betrieben mitbestimmen, bleiben wir noch ländlicher Bereich nach dem Regionalplan, usw?

Und endlich, nach mehrmaligem Antrag des BN auf eine moderierte Bürgerversammlung wurden die Bürger per Informationsblätter, unter anderem von der Gemeinde, aufgefordert, am 28. April ihre Anregungen, Bedenken anzumelden.

Aber sie mußten sich gedulden: Bürgermeister Hans Thomas Mörtl versuchte nach Begrüßung und einleitenden Worten die Planungshoheit der Gemeinde als vorrangiges Ziel deutlich zu machen und sein bisheriges Vorgehen im Verfahren zu rechtfertigen. Zum Teil gewann man dabei den Eindruck, er wolle möglichen Kritikern schon vorher die Argumente nehmen. Damit stellte er die Geduld der Bürger wohl allzu lange auf die Probe, die - endlich – zu Gehör kommen wollten. Die Stimmung heizte sich auf, Ärger machte sich durch Buhrufe Luft, was später in so manchem Zeitungsartikel als Unsachlichkeit ausgelegt wurde – ja man sprach sogar von „militanten“ Gegnern.

Zum ersten mal in der Geschichte Weßlings sollten Argumente der Weßlinger Bürger öffentlich aufgenommen, gewichtet und anschließend in die Gemeinderatsarbeit einbezogen werden – wer konnte erwarten, dass lange Vorreden von Bürgermeister und - immerhin - gekürzte aber natürlich notwendige Berichterstattung der Planer zur friedlichen Stimmung im überfüllten Saal in Hochstadt beitragen würden? Daran konnte auch der teilweise überforderte Moderator Herr Dr. Schmidt von der „Umweltakademie Oberpfaffenhofen“ nichts ändern.

Die Gruppierungen im Ort wie „Unser Dorf“, der Verein „Verkehrsberuhigung für Weßling“, der Verein „Fluglärm e.V.“, WBf („Weßlinger Bürger fragen“), die Agenda-21-Beauftragte des Landkreises Starnberg, sowie die Ortsgruppe des BN Weßling brachten ihre gewichtigen Statements vor.

Alle wesentlichen Themen kamen zur Sprache: Wasserschutz, Fluglärm, Verkehrsaufkommen, Verkehrsanbindung, Flächenverwendung, Nutzungsart und indirekte Folgen, Infrastruktur, Siedlungsdruck, und Zukunftsfragen: Wie soll Weßling im Jahre 2020 aussehen?

Nach der vom Moderator angesetzten Pause von 20 Minuten, die von vielen darob verärgerten Teilnehmern abgelehnt wurde, konnten nach der Stellungnahme der Ortsgruppe des BN einzelne Bürger sprechen: Beeindruckend, wie selbstbewusst und mutig immer mehr Bürger sich zu Wort meldeten und sich – so schien es – lange zurückgehaltene Kritik und Bedenken Luft machte. Da gab es kein einziges Mal eine Fürsprache für diese Planungen der EADS – „Baut euer Gewerbegebiet woanders hin, nicht bei uns - an die Grenze der reizvollen Weßlinger Moränenlandschaft und von den Münchnern so hoch geschätzten Naherholungsgebietes. Wir haben nur Schaden davon!! „ – das war die Botschaft des Publikums an die Verantwortlichen der Gemeinde Weßling.

Moderator Dr. Schmidt hatte Mühe, die Vehemenz der Bürger zu kanalisieren und ließ sich leider zu Bemerkungen hinreißen, die seine Neutralität als Gesprächsleiter teilweise in Frage stellte.

Über 6 Stunden lang, bis ca 20.00 Uhr, blieben beeindruckend viele Bürger engagiert dabei.

Zeigen diese Zeichen nicht deutlich genug, in welche Richtung die Gemeinde Weßling weitermarschieren sollte?

Eva Niklasch, Judith Schrötter

---

mit Zuversicht und Sicherheit sagen können, dass dem nicht so sein werde, wenn sie ihre Zustimmung dazu gegeben haben. Meines Erachtens erzeugt das heute vielfach herrschende Profitstreben allmählich einen Entwicklungsdruck, dessen Strukturen und die daraus folgenden Konsequenzen vieler Art vom Normalbürger nicht mehr ganz zu durchschauen sind. Und sind sie - und von wem - steuer- und beherrschbar? Unklarheiten bestehen, Unwägbarkeiten verunsichern, Risiken drohen! Um dazu “Ja” zu sagen, bedarf es eines mutigen Willens. Tragisch nur dann, wenn es sich danach herausstellen sollte, dass es “mutwillig” war!

Einmal - es muss noch in den 50er Jahren gewesen sein, als wir in unseren 3 Schulhäusern beim dröhnenden Lärm der Flugzeugmotoren vom Flugplatz in unregelmäßigen Abständen minutenlang kein Wort vom Unterricht verstehen konnten - begegnete ich dem Kollegen Gustl Empfenzeder, der auch Kreisheimatpfleger war, auf der Dellinger Höhe. Nachdem wir die schöne Aussicht mit Andechs im Hintergrund genossen hatten, sagte er zu mir: “Hier beginnt für mich das Vierseenland.” Vorwurfsvoll fragte ich ihn: “Hast Du unseren Weßlinger See ganz vergessen? Da unten, wo die Straße nach Herrsching bei der Antoni-Säule aus dem Wald kommt, ist zwar die Eingangspforte, aber die Vorwärtsverteidigung für das Vierseenland beginnt noch hinter unserem See, und zwar auf dem Flughafen in Oberpfaffenhofen.”

Heute, nach einem halben Jahrhundert, scheint diese Verteidigung zur notwendigen Wirklichkeit werden zu wollen, natürlich auf eine friedlich einvernehmliche Weise, die auch Kompromisse erlaubt.

Meine zusammenfassende Beurteilung:
Rückführung des überdimensioniert-industriellen Planungsvorhabens auf ein natur- und menschenverträglicheres Maß, das einem wertvollen Naherholungsgebiet mit einer mehr als hundertjährigen Tradition verpflichtet sein muß.

Hans Porkert

Neue Bürgerinitiative:

Bürger für ein lebenswertes Weßling

Über 30 Bürgerinnen und Bürger aus allen 3 Ortsteilen haben am 4. Juli eine Initiative gegründet mit dem Ziel, das Großgewerbegebiet Oberpfaffenhofen zu verhindern. Tenor unter den Beteiligten: für die Gemeinde Weßling sind so gut wie keine Vorteile, jedoch eine ganze Reihe gravierender Nachteile zu erwarten. Ausdrücklich betont wird, dass sich der Protest nicht gegen Fairchild-Dornier richtet.

Erste Aktion der neuen Initiative, zu der sich so angesehene Mitbürger wie Martin Schneider und Hans Porkert bekennen, war die Durchführung eines Bürgerbegehrens. Vertreter dieses Begehrens sind Annemarie Kistler, Hans-Jörg Linder und Martin Schneider.

Gottfried Weber

Großes Festwochenende in Hochstadt

100 Jahre FFW Hochstadt

Der Hochstadter Gemeinderat beschloß bei seiner Sitzung am 16.04.1901 die bis dahin bestandene Pflichtfeuerwehr durch eine freiwillige Feuerwehr zu ersetzen. Daraufhin wurde die FFW Hochstadt am 1.Mai 1901 gegründet. 24 Personen waren Gründungsmitglieder.
Erster Kommandant: Franz Reich
Erster Vorstand: Lorenz Aumüller

Über die Ausrüstung der Anfangszeit unserer Wehr gibt es wenig Unterlagen. Die ersten Aufzeichnungen ergaben 1910 einen Bestand von 80 Meter Schlauch und eine Druckspritze. Die Feuerwehr hatte damals 28 Mitglieder.

1933 wurde eine Standarte angeschafft. Die finanziellen Mittel der Feuerwehr waren so bescheiden, daß die Standarte in zwei Raten von 28 und 35 Mark bezahlt werden mußte.

Nach dem Krieg erweckte Kommandant Max Micheli unter amerikanischer Aufsicht die Freiwillige Feuerwehr wieder zu neuem Leben. Auf dem Ärmelabzeichen Stand nun „Fire Department“. Die Helme wurden rot lackiert, damit das Hakenkreuz nicht mehr zu sehen war. Der Kommandant erwarb aus alten Wehrmachtsbeständen eine Motorspritze und stellte wieder eine Löschgruppe zusammen.

1965 bekam die Feuerwehr ihr erstes Fahrzeug. Es war ein gebrauchter VW-Bus, der von einigen Feuerwehrkameraden umgebaut wurde.

Am 26. Mai 1968 fand die Weihe der neuen Fahne statt. Die Hochstadter Bevölkerung spendete zu diesem Anlaß der Feuerwehr 3628 DM. Am Festtag ging ein Zug mit 38 Vereinen durch Hochstadt. Kurz vor der Gemeindezusammenlegung bekamen wir unter Kommandant Franz Leutenbauer unser erstes neues Fahrzeug. Die Einweihung des Ford Transit verband man mit dem 1. Hochstadter Weinfest. Dieses Fahrzeug war bei uns 29 Jahre im Einsatz.

Nachdem Vorstand Franz Leutenbauer und Kommandant Simon Jost lange mit der Gemeinde verhandelt haben, wurde am 21.06.1991 der Grundstein für unser Feuerwehrhaus gelegt. Unsere Wehr beteiligte sich am Bau mit 1852 Stunden Eigenleistung. Durch die große Beteiligung unserer Mitglieder und die gute Zusammenarbeit mit der Gemeinde Wessling konnte unser Haus am 8.05.1993 im Rahmen einer Feierstunde eingeweiht werden.

1997 wurde als Ersatz für unseren Ford Transit ein TSF-W angeschafft. Ein Jahr später kaufte die Feuerwehr Hochstadt aus eigenen Mitteln einen Mercedes Kastenwagen dazu. Den Umbau dieses Fahrzeugs leisteten Mitgliedern der FFW Hochstadt. Der Fahrzeug- und Gerätestand der FFW Hochstadt ist seitdem hervorragend.

Von 22. – 24. Juni 2001 feierte die FFW Hochtstadt ihr 100-jähriges Gründungsfest. Dieses Fest wurde zusammen mit den Aubachschützen (sie feierten ihr 75 jähriges Bestehen) durchgeführt. Am Festabend begrüßte der 1. Vorstand Albert Meisinger jun. Vertreter aus Landkreis und Gemeinde. Höhepunkt dieses Festes war der Festzug durch Hochstadt. 79 Vereine aus dem Landkreis Starnberg beteiligten sich daran.

Albert Meisinger jun.

FFW Weßling und Hochstadt zu Gast bei der Partnergemeinde Mulda

Vom 15.6.-17.6. feierte die Freiwillige Feuerwehr Mulda ihr 125jähriges Gründungsjubiläum. Die Freiwillig Feuerwehr Weßling war dazu eingeladen und nutzte die Gelegenheit, einen 3-Tages-Ausflug nach Mulda zu machen, um mit den dortigen “WEHRKAMERADEN” ihr Jubiläum zu feiern. Mit dabei auch Bürgermeister Hans Thomas Mörtl und Franz Leutenbauer. Am Festsonntag waren auch unsere Feuerwehrkollegen aus Hochstadt anwesend.

Der große Festabend in der Muldenthalhalle am Freitag, am Samstag der Ausflug ins Erzgebirge und der abendliche Fackelzug durch Mulda, sowie der große Festzug am Sonntag waren Höhepunkte dieser Tage, die uns noch lang in Erinnerung bleiben werden.

Thomas Ostermair

75 Jahre Aubachschützen Hochstadt

Die Schützengesellschaft Hochstadt wurde 1926 gegründet.

1. Vorstand war Ludwig Schmidt. Geschossen wurde in den Privaträumen des Gasthauses der Fam. Diller. Es gab damals noch den sogenannten Zieler, der etwas abseits von der Scheibe stand und die Treffer anzeigte.

Die "Schützengesellschaft Hochstadt" bestand in dieser Form bis zum Jahre 1941. Nach dem Zweiten Weltkrieg nahm man nicht gleich wieder den Schießsport auf. Es mußten zunächst Waffen und Munition an die Besatzungsmächte abgeliefert werden. Manche Kameraden waren noch einige Jahre in Gefangenschaft oder kamen gar nicht mehr heim, und die zu Hause hatten andere Sorgen.

Erst 1957 entschloss man sich unter dem neuen Namen "Aubachschützen Hochstadt" den Schießsport wieder aufzunehmen. Die Schießabende wurden auf die ruhigere Jahreszeit gelegt, das heißt von September bis April, was sich bis heute bewährte.

Die Mitgliederzahl war schnell im Wachsen, vor allem die Jugend war stark vertreten. Es wurde wieder an den Gauschießen teilgenommen und Vergleichsschießen mit den Nachbarvereinen "Seerose Weßling", "Frohsinn Oberpfaffenhofen" und "Almrausch Unering" ausgetragen.

1969 begann der Gau Starnberg mit dem Rundenwettkampf, bei dem die "Aubachschützen" Walter Blaschke, Peter Micheli, Günter Ressemann, Wolfgang Schlosser bis 1986 acht Mal den Gausieger stellten und 1978 sich ein Jahr in der Bezirksliga versuchten.

1972 Umzug in das jetzige Freizeitheim. Die "Aubachschützen" bekamen einen Schießraum mit 8 Ständen sowie einen gemütlichen Aufenthaltsraum. Hier gilt ein besonderer Dank unserem damaligen Bürgermeister von Hochstadt und 1. Vorstand der "Aubachschützen Hochstadt", Max Keller.

1979 zog Günter Ressemann als erster "Gauschützenkönig" in Hochstadt ein.
In den weiteren Jahren gab es auch einigen Wechsel in der Vorstandschaft. Nach der langen Amtszeit vom 1. Vorstand Max Keller (1961 - 1976) übernahm Andreas Leitmeyr die Führung des Vereins (1976 - 1988); beide jetzt Ehrenmitglieder. Es folgten Armin Autenrieth (1988 - 1990) und Christian Zollner, der seit 1991 im Amt ist.

Weiter zu erwähnen sind das Weihnachtsschießen mit schönen Sachpreisen, das Endschießen mit Königsproklamation und Schlachtschüsselessen, sowie das Pokalschießen der drei Vereine Weßling, Oberpfaffenhofen und Hochstadt.

1990 wurden die "Aubachschützen Hochstadt" eingetragener Verein. Zur Zeit hat der Verein 102 Mitglieder.

1992 konnte sich Günter Ressemann als erster "Aubachschütze" für eine Deutsche Meisterschaft qualifizieren.

1997 stellten die Hochstadter wieder einmal den Gausieger im Rundenwettkampf mit den Schützen Hermann Heiland jun., Günter Ressemann, Andreas Zinsmeister und Christian Zollner. Bis zur Bayerischen Meisterschaft kamen im selben Jahr Lara Zinsmeister, Andreas Zinsmeister und Günter Ressemann.

1999 war auch Thomas Schmidt nicht zu bremsen und kam bei den Junioren bis zur Deutschen Meisterschaft.

Rundenwettkampfsieger 2000? Hochstadt ! Dieses Mal mit Lara Zinsmeister, Günter Ressemann, Thomas Schmidt und Andreas Zinsmeister.

Und 2001? Mit 20:0 Punkten und einem Rekordergebnis von 15323 Ringen haben die "Verantwortlichen" Lara Zinsmeister, Günter Ressemann, Thomas Schmidt und Andreas Zinsmeister den elften Titel im Rundenwettkamp nach Hochstadt geholt.

Gertraud Röser

Kunterbuntes Benefizkonzert im Regenbogen-Kindergarten

Hast Du da noch Töne?

Nein, diesmal waren die Akteure ausnahmsweise nicht die Zwergerl, sondern die Großen. Rund 2 Dutzend Eltern haben am 27. April diesen Jahres für die Kinder musiziert, gesungen, getrommelt, gegeigt, gerockt und gelesen. Ein kunterbuntes Geburtstagsständchen anlässlich des fünfjährigen Bestehens des Regenbogen-Kindergartens, das nicht nur den 120 Zuschauern einen höchst vergnüglichen Abend bescherte, sondern den Kindern künftig eine neue Kletterwand im Garten. In Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat und ihrem Team hatte Monika Tschache deren Finanzierung mit einem Benefizkonzert organisiert. Und weil „die Tschachi" gar so viele Leute kennt, die ein ebenso großes Herz für Kinder haben wie sie, haben sie (fast) alle zugesagt, mit zu machen:
Der 14stimmige Chor „Allerhand" mit mittelalterlichen Trinkliedern und jazzigen und fetzigen Kanons - ein Extralob an dieser Stelle den beiden Haidt-Töchtern Laura und Amelie, die sich von Papa's Dirigentenspäßchen nicht aus dem Takt bringen ließen. Bayerisch-humorvoll ging es weiter mit dem „Zwoagsang Muther" - Muthers, deren Sprösslinge schon fast zum Inventar des Kindergartens gehören. Ausdrucksstark und herrlich komisch war die Lese-Fee Ingrid Graml, mit ihren „Babylonischen Sprachbetrachtungen". Mit heißen westafrikanischen Rhythmen zeigte eine Perkussion-Gruppe, wie viel Power in Trommeln steckt. Kontrastiv ging es klassisch weiter mit dem kongenialen Duo Yoshiko Nitta (Sopran) und Peter Jermer (Gitarre). Peter Weis erzählte Anekdotisches aus dem Bayernland. Und mit Klaus Angerbauers Hymne an seine eigene Kindheit im Dorf „Let the children play", ließen die „Travelling Dildos" nostalgische Töne erklingen.

Ohne die musikalische Nachhilfe von Vater Muther wäre es nicht zum „Griaß Euch Gott miteinand", gekommen.

Ein musikalisch-lyrisches Potpourri, dessen Charme nicht nur im hohen Niveau, sondern auch in der spontanen Begeisterung und an der Kreativität aller Beteiligten lag. Manch einer offenbarte gar bislang unentdeckte Talente. Wie beispielsweise Metzgermeister Willi Bollmann, der mit deftigem Bayernwitz souverän den Abend moderierte.

Viola Smolla

Heute:

Wilhelm Edelmann –

die Weßlinger Eishockey-Legende

Mit 10 Jahren, 1941, wurde Wilhelm, Witschi, zum ersten Mal von seinem größeren Bruder Georg auf den Weßlinger See geschleppt. Mit Gewalt, wie er sagt, denn er hatte Angst vor dem Eis. Doch schnell gewann er Gefallen am Gleiten und Jagen beim Eishockeyspiel und traf sich nun jeden Winternachmittag mit den andern Buben, schnallte sich die Kufen unter die Schuhe und das Spiel begann. Oft wurde schon im November im Karpfenwinkel gespielt, später gegenüber dem Dellinger Anwesen, und das ging bis in den März hinein. Witschi war einer der Kleinsten, wurde aber einer der Flinksten und Wildesten. Im Zusammenspiel erbrachte das zu viele Fouls, also wurde er ins Tor gestellt, hier konnte er sein Geschick beweisen. Schwer vermummt mit Schonern, Brustpanzer und Helm mussten ihn seine Kameraden anfangs nach jedem Sturz erst wieder auf die Beine heben. Sie kannten sich alle gut, der Schneider Manfred, der Schaberer Thomas, und wie sie alle hießen, nicht nur aus der gemeinsamen Schule, sogar die selbe Hebamme, Frau Wohlmut, hatte ihnen allen daheim in Weßling auf die Welt geholfen. Im Lauf der Jahre wurde aus dem wilden Haufen eine verschworene Mannschaft, die zielbesessen für einander einstand. Noch heute halten sie in Freundschaft zusammen.

In ihrer Freizeit bauten sie in der ehemaligen Oberpfaffenhofener Kiesgrube ihr eigenes Stadion auf, als Entgelt freuten sie sich über ein Paar Wiener und ein Bier. Mit 60 auf 30 Metern, entsprach es internationalem Kleinformat. Im Sommer wird darauf auch heute noch, Tennis gespielt, im Winter wurde es für Eishockey präpariert. Dazu wurde der erste Schnee festgestampft und dann drei Tage und drei Nächte lang mit Wasser besprengt, bis eine stabile Eisdecke entstanden war. Die Firma Reik baute ihnen eine Flutlichtanlage. 1951 wurde das Stadion eingeweiht und bis aus Hochstadt, Unterbrunn, Gauting, Gilching radelten die Anhänger herbei. So schmolzen mit dem Eishockey ganz sachte alte Dorfrivalitäten dahin.

Bei gutem Eis spielten sie auch weiterhin auf dem See. Das Spielfeld wurde freigeschoben, der aufgetürmte Schnee wurde mit Lastwagen in die Mitte des Sees gefahren. 1953 gelang den Weßlingern der große Coup, beim letzten Aufstiegsspiel in Mannheim sammelten sie all ihr Ungestüm und besiegten die Mannschaft aus Berlin mit 11:0 Toren, nun kämpften sie in der Bundesliga. Es folgten harte aber erfolgreiche Jahre. Während der Woche Arbeit und Training, am Wochenende die Wettkampfspiele. Trainiert wurden sie von Roland v. Rebay, damals Student, anschließend von Chery Patzula, einem Kanadier. In der „eislosen“ Zeit übten sie drei Mal wöchentlich im Prinzregentenstadion in München, von 23.00 bis 1.00 Uhr nachts. Am nächsten Morgen ging jeder seiner Arbeit nach, die einen im Stall, Witschis Zug Richtung Baustelle fuhr um 5.05 Uhr. Witschi, Bruder Toni, Ressemann und v.Rebay wurden zu deutschen Nationalspielern gekürt, und 1956 wurde kurzerhand die komplette Weßlinger Mannschaft als deutscher B-Kader nach Jesenice gegen Jugoslawien geschickt, wo sie wacker ein Spiel gewannen und eines verloren. Bei der Weltmeisterschaft in Krefeld 1955 wurde Witschi als Torhüter in die deutsche A-Nationalmannschaft aufgenommen. Bei 4 B- und 5 A-Weltmeisterschaften hütete er nun das deutsche Tor. Für die olympischen Spiele in Squaw Valley 1960 war er nominiert, leider vereitelte eine seiner vielen Verletzungen diese Herausforderung.

Ohne eigenes Kunsteisstadion überstiegen der körperliche und finanzielle Einsatz auf Dauer die Kräfte der Weßlinger Spieler, darum verließen sie 1957 freiwillig die Bundesliga. Daraufhin wechselte Witschi als Torhüter zu den Bad Tölzer Löwen, Bruder Toni folgte ihm als Stürmer. 1961/62 errang er mit ihnen die deutsche Meisterschaft. Von 1963 bis 1968 spielte er dann als Außenspieler erneut mit seinen Weßlinger Kameraden. Eishockey war und blieb seine Leidenschaft, so konnte ihn Ferdinand Baumer, inzwischen Präsident des bayerischen Eishockeyverbandes, leicht als Schiedsrichter anwerben. Nach seinem 1.Lehrgang begann er mit Jugend- und Schülerspielen. Getreu seinem obersten Grundsatz, dass auf dem Spielfeld Fairness und Gerechtigkeit herrschen müssen, verschaffte er sich rasch Respekt und erwarb erfolgreich die weiteren Lizenzen; bis 1983 leitete er 262 internationale sowie 1 008 Bundesliga-Spiele. Den Höhepunkt seiner Schiedsrichterlaufbahn bildete das Eröffnungsspiel zwischen der Tschechoslowakei und Finnland bei der Weltmeisterschaft in Moskau 1980. Noch 2 weitere Spiele waren ihm dort vergönnt, dann fiel er einer politischen Ungeschicklichkeit der deutschen Delegation zum Opfer. Sie lehnte einen polnischen Schiedsrichter ab, woraufhin Witschi trotz vieler Freundschaften auch mit Ostblock-Spielern nicht mehr eingesetzt wurde. Mit 52 Jahren legte er sein Amt als Schiedsrichter nieder, „in diesem Sport kann ich im Alter keine Impulse mehr setzen.“. Zufrieden kann er auf diese Zeit zurückschauen. Er hatte eine Vorbildfunktion umfassend ausgeübt und mit Gerechtigkeit manchen Spieler zu korrektem Spiel bewegen können.

Witschi fühlt sich als Weßlinger Urgewächs. Sein Vater war mit dem Bau des Dornierflughafens als Bauführer nach Weßling gekommen, seine Mutter, eine Hochstadterin, war eine sehr fleißige Frau, die stolz war auf ihre Söhne und sich kein Eishockey-Heimspiel entgehen ließ. Trotz Krieg und Notzeiten erlebte er eine schöne Jugend. Das Schreinerhandwerk musste Witschi nach der Lehre aufgeben, also lernte er Betonfacharbeiter und begann die ersten Jahre bei Martin Schneider, unserem Altbürgermeister, einem sehr strengen aber gerechten Chef.

1965 heiratete er seine Frau Helga. Während seiner zeitraubenden Eishockey-Pflichten wusste er die Erziehung seiner Töchter bei ihr in guten Händen, und die Ferienzeit nutzten sie umso intensiver gemeinsam unterwegs im Campingwagen. Heute sind Sabrina und Alexandra erwachsen und arbeiten wohlbestallt als Steuergehilfin und als Anästhesieschwester. 1963 machte er sich mit seiner tatkräftigen Frau Helga mit einem Getränkehandel selbständig. Ohne ihre Eigenständigkeit und ihren Einsatz hätte er neben dem Eishockey keinen Betrieb aufbauen können. Inzwischen ist der Getränkemarkt ein beliebter Treffpunkt für alteingesessene und neuzugezogene Weßlinger geworden.

70 Jahre lebt Witschi in Weßling, denn hier liegt seine Heimat, hier fühlt er sich geborgen. Für eine Legislaturperiode nahm er dafür auch die Mühen eines Gemeinderates auf sich und bekleidet seit Beginn das Amt des Marktmeister. Noch immer fühlt er sich wohl in seiner Wohnung am Buchenweg, wo sein Familienglück begonnen hat.

Dr.Gerhild Schenck-Heuck

Ham's des scho g'wußt

... dass vor 100 Jahren ein vermehrter Verkauf von gemeindlichen Grundstücken an Münchner Bürger beschlossen wurde? Grund: mit dem Erlös sollte der Bau der Wasserleitung finanziert werden.

... dass vor 80 Jahren erstmals evangelischer Religionsunterricht an der Weßlinger Schule erteilt wurde und dass der Ort im gleichen Jahr eine elektrische Straßenbeleuchtung bekam?

... dass die Weßlinger Blasmusik einen neuen Vorstand hat? Wolfgang Koeppen hat das Amt von Hartmut Groenda übernommen. Sein Stellvertreter ist Adi Graser.

... dass die Gemeinde Weßling seit April dieses Jahres im Internet vertreten ist? Adresse: www.gemeinde-wessling.de

... dass das Schild mit dem alten Wappen von Weßling am alten Rathaus zwar seinerzeit von der Firma Lohberger gefertigt wurde, die ergänzenden Schilder ALTES RATHAUS stammen aber von der Keramikerin Jutta Müller.

... dass Jana Petersik aus Weßling im Frühjahr Deutsche Juniorenmeisterin im Gewichtheben der Klasse bis 63 kg geworden ist? Die 22-Jährige startet für den SV Eichenau.

... dass beim diesjährigen Volkslauf um den Weßlinger See der SC Weßling in der Mannschaftswertung einen achtbaren 5. Platz errungen hat? Eberhard und Reinhold Bergmann sowie Gregor Feneberg gingen für den SCW an den Start.

... dass die Gemeinde Weßling derzeit eine Pro-Kopf-Verschuldung von 247,- DM hat? Damit liegen wir weit hinter dem Durchschnitt bayerischer Gemeinden bis 5000 Einwohner (1254,- DM).

... dass die derzeit rund 3300 Beschäftigten bei Fairchild-Dornier aus 30 verschiedenen Nationen stammen?

... dass gegen die Planungen des deutsch-französisch-spanischen Luft-, Raumfahrt und Rüstungskonzern EADS auf dem Flugplatzgelände Oberpfaffenhofen über 400 Protesteinwände Weßlinger Bürgerinnen und Bürger im Rathaus eingegangen sind?

... dass auch in Etterschlag ein großes Gewerbegebiet mit bis zu 3000 Arbeitsplätzen entstehen soll?

...dass der Weßlinger Schulhof komplett neu gestaltet wird? In insgesamt 5 Aktionstagen werden Pausenhof und Rasen von vielen fleißigen Eltern und Schülern in eine naturnahe und phantasievolle Spiellandschaft verwandelt. Im Sommer 2002 soll das Projekt fertig sein.

… dass Vorstandsmitglieder des Vereins Unser Dorf aus Dank für die Errettung und Sanierung des Pfarrstadls zusammen mit ihren Ehepartnern und anderen Unterstützern des Projekts Anfang Juli eine Wallfahrt nach Andechs unternommen haben?

Arbeitskreis Ortsgeschichte

Am 19. Juni hat sich ein Arbeitskreis „Ortsgeschichte Weßling – Oberpfaffenhofen – Hochstadt" gebildet. Alle Mitbürger, die Interesse an diesem Thema haben, sind herzlich zur Teilnahme eingeladen. Vordringlich werden derzeit Erlebnisberichte und Dokumente aus der „guten, alten Zeit" gesucht.

Die Treffen finden im Rathaus Weßling statt. Weitere Termine können über Telefon 4040 (Gemeindeverwaltung) erfragt werden.

Rudolf Schmid

... dass der ehemaligen Weßlinger Schulleiter und Autor des Heimatbuches „Am Weßlinger See", Hans Porkert, mit der Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland geehrt worden ist? Aus Porkerts Feder stammt auch der kritische Beitrag über das geplante Großgewerbegebiet auf den Seiten 2/3.

… dass beim "Tag der offenen Gartentür" am 24. Juni unter 5 naturnahen Gartenanlagen innerhalb des Landkreises auch jene der Weßlinger Familien Bopp/Robirsch besichtigt werden konnten? Rund 250 Besucher haben von dem Angebot der Weßlinger Hobbygärtner Gebrauch gemacht, um sich Tipps und Anregungen für eigenes Garteln zu holen.
Einen weiteren "Tag der offenen Tür" gab es am 30. Juni. Der "Weßlinger Agenda-Arbeitskreis Energie" präsentierte auf dem Anwesen der Familie Schwimmer eine Photovoltaik- und Kollektorenanlage. Hier wurden ca. 40 Interessierte gezählt.

"Tierliebe" in Weßling

Ort des Geschehens: Bahnhofsgegend (Gehsteig) und Seeufer. Am Sonntag, den 24.6. standen je eine große Schachtel mit der Aufschrift: *Meerschweinchen zu verschenken* in der prallen Sonne. Die Tiere müssen schon längere Zeit in ihrem Gefängnis gewesen sein, da sie völlig durchnässt und voll Kot waren. Ich frage mich: Wie ist es in einem Dorf, wo die "Nachbarschaftshilfe" so groß geschrieben wird, wo so um den Erhalt des dörflichen Charakters und um alte Häuser gekämpft wird, möglich, dass eine Unzahl von Menschen mit der Bemerkung: "Ich brauche keine Meerschweinchen" oder "irgendwer wird sie schon mitnehmen" weitergeht, als stünde dort Müll. Ich appelliere hiermit an die Bürger und natürlich an die Täter selbst, solch arme und "überflüssige" Kreaturen, die ja leider nicht sprechen können (aber deshalb nicht weniger Lebensrecht haben als wir und genauso leiden wie wir) in Zukunft ins Tierheim oder zu mir zu bringen (das gilt für alle Haustiere).

Charlotte Gerards
Brucker Feldweg 1 Tel. 2135

Wir möchten schöne Fotos von Ihnen für den nächsten Weßling-Kalender:

Machen Sie mit!

Schicken Sie uns Ihre besten Bilder

Einzige Bedingung: es müssen Motive aus einem unserer Ortsteile oder der landschaftlichen Umgebung sein, egal ob älter oder aktuell.

Einsendeschluss ist der **10. September 2001**
Verein UNSER DORF Ringstraße 13 82234 Weßling

Unter dieser Rubrik wollen wir Ihnen diesmal zwei ungewöhnliche Künstler vorstellen, die es aus dem polnischen Gdansk (Danzig) ins oberbayerische Oberpfaffenhofen verschlagen hat, die sich hier wohl fühlen und die sich beide aktiv in das gesellschaftliche Leben des Dorfes einbringen.

Die Stefaniaks - zwei Vollblutmusiker

Es dürfte der ruhigste Winkel Oberpfaffenhofens sein, den nur Insider kennen: die Schießstätte. Es ist eine Ansammlung unterschiedlichster Häuser und eins davon ist seit 1994 eine Baustelle. Seitdem wohnen und werkeln hier zwei junge Menschen, die aus Polen kamen, ganz rasch Pfa'hofener wurden und es auch bleiben wollen: Malgorzata und Piotr Stefaniak.. Vor zwei Jahren ist der Jan dazu gekommen – ein Äpfelchen, das offensichtlich nicht weit vom Stamm gefallen ist. Aber vorstellen wollen wir sie, weil sie Künstler sind – Musiker, Vollblutmusiker. Das hat sie auch zusammengeführt und zu uns gebracht – auf Anhieb. In der ersten Immobilienzeitung, die sie in die Hand nahmen, fanden sie das Haus.

Beide wurden 1966/67 in Gdansk/Danzig geboren und beide kamen mit 6 Jahren auf die Danziger Musikschule, einer Schule für musikalisch förderungswürdige Kinder. Bei Malgorzata wollten es die Eltern - der Vater war Professor an der Musikhochschule – während sie es zunächst eher lästig fand, dass man sie dauernd mit Musik traktierte. Aber ihre Begabung besiegte doch wohl den inneren Widerstand. Anders war es bei Piotr. Er kam ganz überraschend auf diese Schule. Bei einem Routinetest wurde seine außergewöhnliche Begabung fast zufällig entdeckt. Ihn packte die Musik auf der Stelle. Sie wurde sein ein und alles. Früh träumte er davon, Komponist und Dirigent zu werden. Doch zunächst mussten beide die Strenge, ja Härte dieses Musikschulsystems durchstehen. Täglich fünf Stunden musizieren, während andere spielen dürfen. Kein Wunder, dass von den 50 Anfängern dieses Jahrgangs es nur drei bis zum Abschluss aushielten. Malgorzata behauptet, den Zugang zur Musik erst so richtig gefunden zu haben, als sie sich dreizehnjährig mit Piotr anfreundete und dann von ihm angesteckt wurde. Seitdem gehören die beiden und ihre Musik zusammen.

Im Rahmen des Instrumentalunterrichts begannen beide mit der Geige. Mit 14 Jahren trat Malgorzata in die Bratsche-Klasse ein und setzte später ihre Ausbildung an der Musikakademie in Gdansk fort. Bereits mit 18 Jahren errang sie einen Wettbewerbspreis. Ihr weiterer Weg war wesentlich davon mitbestimmt, dass sie und Piotr auf jeden Fall zusammen sein wollten. Piotr hatte 1988 ein Stipendium der Karajan-Stiftung in Berlin erhalten. So setzte auch sie ihr Studium in Berlin fort. Prof. Wolfram Christ war hier ihr Lehrer. Nach Abschluss des Studiums (schließlich in Heidelberg-Mannheim) bekam sie 1991 eine Stelle im Radio-Sinfonieorchester Stuttgart. Seit 1994 ist sie Bratschistin im Rundfunkorchester des Bayerischen Rundfunks.

So wie Malgorzata zur Bratsche gekommen war, wurde für den zwölfjährigen Piotr der Kontrabass sein Instrument. Schon als Student bekam er bei mehreren Wettbewerben den 1. Preis. Auch er absolvierte das Studium an der Musikakademie in Danzig. Das Karajan-Stipendium brachte ihn, wie schon erwähnt, nach Berlin. Hier wurde Klaus Stoll, der Solobassist der Berliner Philharmoniker, sein entscheidender Lehrer. Gleich nach dem Studienabschluss bekam Piotr eine Anstellung, zunächst 1991 in Wuppertal und dann ab 1993 als Kontrabassist im Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, einem der großen Orchester von internationalem Rang. Dies ist kein Wunder, denn Musiker, die ihn kennen, schildern ihn als einen nicht nur technisch perfekten und versierten Instrumentalisten sondern auch als einen einfühlsamen Musiker, der mit großem Überblick jeder Aufgabe gewachsen und in allen Stilen zuhause ist bis hin zum Jazz. Dabei bewegt er sich mit gleicher Sicherheit auf vielerlei Instrumenten - eben ein Vollblutmusiker.

Neben seiner Tätigkeit im Orchester unterrichtet er alle Streichinstrumente. Besonders liegt ihm am Herzen, junge Musiker auf Wettbewerbe vorzubereiten. Er ist sich aber auch nicht zu gut, sein Können und Wissen schlichten Schulorchestern zukommen zu lassen, selbst unter ihnen mitzuspielen, so mit dem Orchester des Spitzweg-Gymnasiums in Germering bei einer eigenen, jazzigen Bearbeitung des a-moll Violinkonzerts von Bach. Mit diesem Feuerwerk an musikalischen Einfällen zu Bach hat er bei allen Schülern und Lehrern große Begeisterung ausgelöst. Wir können nur hoffen, dass auch für ihn als Komponisten der Durchbruch kommt und wir wenigsten über CDs in absehbarer Zeit daran Anteil nehmen zu können.

Doch zwei Umstände, deretwegen die Stefaniaks wirklich zu uns gehören, verdienen noch eine besondere Erwähnung:

Seit fünf Jahren leitet Malgorzata Stefaniak den Oberpfaffenhofener Männergesangverein „Sängerlust". Ihre Ausstrahlung, ihr Temperament und ihr musikalischer Anspruch haben den Chor auf eine neue Stufe gehoben. Piotr ist dabei gelegentlich mit neuen Arrangements für Männerchor behilflich. Für „Unser Dorf musiziert" brachte Frau Stefaniak sogar ein kleines Orchester zusammen. All das mache ihr großen Spaß. Und die Sänger und Musiker sind begeistert – sie bedauern nur, dass Malgorzata nicht noch mehr Zeit für sie opfern kann.

Und das zweite ist, dass die Stefaniaks in Oberpfaffenhofen auch eine richtige Oma haben. Die jungen Mütter wissen, wie schwer Kinder und Beruf unter einen Hut zu bringen sind, zumal wenn der Beruf einem einen gnadenlosen Terminkalender vorgibt. Da braucht man eine Oma. Und die haben unsere Musiker gleich nebenan gefunden – es ist die Frau Bäcker. Manchmal gibt es doch noch ein Stückchen heile Welt.

Dr. Ludwig Ostermayer

Die Hochstadter Geigenmusi von links nach rechts: Bruno Venturini, Marianne Igl, Hans Igl, Josef Igl, Evi Müller (nicht auf dem Foto ist das 6. Mitglied Andreas Beblo)

Die Hochstadter Geigenmusi

Das typisch bayerische Bauernhaus mit niedrigen Türen, kleinen Fenstern und Stuben und dem Stall direkt ans Haus gebaut macht einen urständigen Eindruck. Von außen nicht sichtbar, verbindet dieses Haus zwei Generationen, die hier unter einem Dach wohnen, mit einer für Bayern nicht ungewöhnlichen Liebhaberei: der Musik. Im Gegensatz zu dem seit Jahrzehnten zunehmenden Trend des bloßen Musikhörens gehört hier die selbst-erspielte Volksmusik zum Alltag. Sie ist als Quell der Freude, der Lust und der Kommunikation, des ständigen Neu -Entdeckens und der Zufriedenheit nach gut Vollbrachtem erhalten geblieben - gepflegt und weitergegeben von einer Generation zur nächsten.

In diesem Haus in Hochstadt lebt seit über hundert Jahren die Igl-Familie, heute noch Landwirtschaft mit 18 Kühen und 12 Einstell-Pferden im arbeitsträchtigen Nebenerwerb betreibend.

Die Mutter Maria singt seit Jahrzehnten in bayerischen Volksmusikgruppen.

Der Vater Hans Igl – auch schon sein Vater spielte Geige - kam durch Zufall zur Gitarre, beim Schullehrer in Hochstadt und dann in Herrsching lernte er zuerst. Es gab ein Trio mit Bruder und Freund; beim Aufspielen lernten sie Volksmusiker Sepp Eibl kennen, von dem Hans Igl viel lernte und mit dem er bis heute zusammenspielt. Hans Igl's Wunschinstrument Geige war in der Nachkriegszeit nicht aufzutreiben; aber nun ist diese Volksmusikgruppe auf Geigen aufgebaut, die auch seine beiden Kinder spielen. So begann Sohn Josef Igl 1985 mit dem Geigenunterricht bei Bruno Venturini, Musiklehrer beim Verein zur Pflege der Bayerischen Volksmusik Sepp Eibl eV in München, Tochter Marianne begann ein Jahr später und Evi Müller war auch schon dabei.

Sie spielen in der Umgebung, von Andechs bis München, in Kirchen, zu Geburtstagen und Hochzeiten, bei bunten Abenden und Unser Dorf musiziert in Hochstadt, waren mehrmals im Bayerischen Fernsehen zu sehen und zu hören und ein Fernseh-Film wurde über sie gedreht..

Jung und alt spielen in der *Hochstadter Geigenmusi* seit etwa zehn Jahren zusammen: Vater Hans Igl, Gitarre, Tochter Marianne und Sohn Josef sowie Evi Müller, ebenfalls aus Hochstadt, Geige. Musiker Andreas Beblo aus Hochstadt, Cello, lernte die Gruppe vor fünf Jahren bei der Musikbegleitung eines Theaterspiels kennen und war von da an mit dabei. Und der italienische Geigenlehrer Bruno Venturini aus München trägt viel dazu bei, immer wieder weiterzumachen, spornt an und liefert Musikstücke – teilweise selbst komponiert – sowie Tonsetzungen für die in dieser Gruppe gespielten Instrumente Geige, Gitarre und Cello. Er ist seit langem integriert in die Gruppe.

Ein italienischer Musiker in München interessiert sich für bayerische Volksmusik?

Gibt gar Unterricht in dieser Sparte, ist engagiert, aktiv tätig und in eine bayerische Volksmusikfamilie integriert? Das ist schon etwas Außergewöhnliches.

Bruno Venturini ist Musiker – und Musik ist ja weltübergreifend - , dann auch noch Liebhaber der bayerischen Volksmusik und er hat hier wohl eine deutsche Entsprechung der italienischen Art gefunden.(München wird ja oft als nördlichste Stadt Italiens bezeichnet). In Parma aufgewachsen und klassische Geigenmusik studiert, hat Bruno Venturini auch noch italienische Volksmusik dieser Region miterlebt, die es jedoch heute schon nicht mehr gibt. Er reiste als exzellenter Salongeiger, später auch als Jazzmusiker (Saxophon) mit Engagements in Europa umher und entdeckte in den 50er Jahren seine große Liebe zu München; hier heiratete er 1959, gab sein unstetes Leben zugunsten der Familie auf und erlernte einen neuen Beruf: Techniker. Als Bauleiter im Ministerium sammelte er jedoch sofort wieder Musiker um sich und spielte bis 1989 in dieser Gruppe auf Festen der verschiedensten bayerischen Ämter. In den 70er Jahren entdeckte er die bayerische Volksmusik für sich und war ab 1982 Musiklehrer in der Schule von Sepp Eibl. Und über diesen lernte er auch die Igl-Familie in Hochstadt kennen, deren Kinder dann seine Schüler wurden.

Die ungezwungene Selbstverständlichkeit, die fröhliche Gelassenheit und der humorvolle Umgangston im Haus Igl haben sicher viel dazu beigetragen, Musiker wie Sepp Eibl und Bruno Venturini an diese Musikerfamilie zu binden und bis heute eine intensive Freundschaft weiterzutragen.

In der Ruhe liegt die Kraft – das könnte das Motto des Italieners Venturini und der bayerischen Familie Igl sein. Es verbindet hier Bayern mit Italien, in der Musik und durch die Musik.

Ingeborg Blüml

Elfriede Zeitz

die neue Pflegedienstleiterin der Nachbarschaftshilfe

Christl Schrödl, nahezu 20 Jahre der Nachbarschaftshilfe verbunden, und fast 16 Jahre dort Leiterin der Pflegedienstabteilung, ist in den Ruhestand getreten. Ihre Nachfolgerin heißt Elfriede Zeitz, ist 52 Jahre alt, gebürtige Amerikanerin, doch schon seit 30 Jahren in Bayern ansässig. Die Mutter zweier erwachsener Kinder bringt viel Erfahrung mit im Umgang mit älteren und kranken Menschen. Sie war einige Jahre für die Nachbarschaftshilfe in Seefeld tätig und arbeitete zuletzt im evangelischen Altenheim Planegg. Elfriede Zeitz ist staatlich anerkannte Altenpflegerin und darüber hinaus eine Fachkraft für Demenz-Erkrankungen. Am 1. Juli hat sie ihren neuen Dienst angetreten.

Gottfried Weber

Im Rahmen dieser Serie stellen wir Ihnen heute ein Oberpfaffenhofener Bauernhaus vor, das zwar schon lange existiert, dessen heutigen Besitzer den landwirtschaftlichen Betrieb jedoch eingestellt haben, und zwar 1992.

Der Bitzmann-Hof der Familie Schuhmair

Das stattliche Anwesen liegt an markanter Stelle des Dorfes, dort nämlich, wo die Straße den historischen Siedlungskern hinter sich lässt und einen Knick in Richtung Hochstadt macht. Zur Postkutschenzeit war an dieser Stelle bereits das südliche Ortsende erreicht.

In seiner Substanz ist es ein für die Gegend charakteristischer Einfirsthof mit Wohnhaus, Stall und Scheune, dem jedoch als Besonderheit ein parallel dazu stehendes, fast gleich langes Wirtschaftsgebäude angegliedert wurde.

Die Suche nach den Anfängen dieser Anlage verläuft sich im Dunkel der Zeit vor 1800, doch weisen die Verwendung einfacher Baumaterialien wie Feldsteine auf ein höheres Alter des Hauses. Erste Erhellung über die Besitzverhältnisse bringt eine schriftliche Erwähnung in den Annalen des Klosters Benediktbeuern, dem der „Bitzmann“ (der Hofname hat sich im übrigen bis heute erhalten) seinerzeit tributpflichtig war. Dieser Notiz aus dem Jahre 1786 zufolge besass ein Jakob Eichinger ein Freistiftrevers über den Viertelhof nach Kauf von Matthias Sepperl. Bereits 2 Jahre später ging das Anwesen auf Gregor Baumann über, der jedoch bald darauf verstarb. Die Witwe heiratete einen Josef Harrer, der ab 1791 als neuer Eigentümer aufgeführt ist.

Einem Steuerkataster aus dem Jahre 1812 ist zu entnehmen, dass sich zu dieser Zeit etwa 40 Gebäude um die St. Georgs Kirche geschart haben (der gleiche Häuserbestand wird auch für Weßling gemeldet), darunter auch der Bitzmann-Hof. Eigner zu diesem Zeitpunkt war immer noch Josef Harrer. Noch vor 1825 jedoch wurde die gesamte Liegenschaft von dem aus Fronloh zugezogenen Matthias Vogl erworben. Fast ein Jahrhundert lang blieb der Name Vogl mit dem Hof verbunden. Der letzte, Anton, hat ihn dann als alter, einsamer Mann verkauft, nachdem seine beiden Söhne Anton und Franz im 1. Weltkrieg ihr Leben hatten lassen müssen. Ein Grabstein am alten Friedhof in Oberpfaffenhofen erinnert noch an die zwei Männer.

Käufer war Jakob Schneider. Dessen Vorfahren besassen in Oberpfaffenhofen erst das Bergschneider-Gütl, tauschten dieses jedoch 1859 gegen das Dandler-Anwesen (Gebhard). Jakob hat nun seinerseits das Gebhard-Haus verkauft und mit dem Erlös 1917 den Bitzmann-Hof erworben. Er übernahm damit einen Besitz mit 26 Hektar Grund. Von seiner Enkelin Rosa Schuhmair wird dieser Mann als tüchtiger und arbeitsamer Landwirt und Zimmerer beschrieben. Jeden Morgen, erinnert sie sich, mussten die Gesellen vor ihm antreten und bekamen die Aufgaben des Tages diktiert.

Diese Aufnahme ist eine ortsgeschichtliche Rarität. Sie zeigt den Bitzmann-Hof aus der Zeit noch vor 1910.

Seiner Ehe mit Katharina, einer geborenen Schwojer aus Unering entstammten 6 Kinder. Der jüngste Sohn, er hieß ebenfalls Jakob, hat den Hof 1935 als 25-Jähriger übernommen.

Jakob II. widmete sich vorwiegend der Landwirtschaft und dem Ochsenhandel. Willkommene Nebeneinnahmen entstanden durch die Vermietung von Zimmern an Dornier-Arbeiter, wofür seine Frau Genoveva zuständig war. 1948 ist der quer zum Haupthaus stehende Anbau entstanden und ebenfalls zur Vermietung eingerichtet worden. Die Beiden sind 1992 bzw. 1993 gestorben.

Hoferbin wurde Rosa, die Ältere der beiden Kinder von Jakob und Genoveva. Sie heiratete 1961 den aus Weisingen bei Dillingen stammenden Erich Schuhmair. Schuhmair kam als Bäckerlehrling 1958 zur Fa. Burghart nach Unterpfaffenhofen, für die er bis zu seiner Pensionierung tätig gewesen ist. Die Landwirtschaft wurde im Nebenerwerb aufrecht erhalten, was nur möglich war, weil beide vor der vielen Arbeit nicht zurückschreckten. Darüber hinaus nahm Rosa sich noch die Zeit, sich einer von jung an verspürten Neigung widmen zu können, nämlich einen bunten Blumenflor rund um das Haus anzulegen. Mehrere Auszeichnungen bei diversen Blumenschmuck-Wettbewerben hat sie dafür erhalten.

Seit knapp 10 Jahren ist der Betrieb endgültig stillgelegt. An der Stelle des Misthaufens steht heute ein Walnussbaum.

Nicht beendet jedoch ist das Bedürfnis der beiden Mittsechziger, weiter aktiv zu bleiben. Rein aus Spaß, wie sie sagen, werden noch Schafe gehalten sowie Gerste, Weizen und Raps angebaut. Erich widmet sich zudem der Imkerei – sein Vater war schließlich Berufsimker – und backt auch weiter sein Brot selber, in einem alten Backofen, den er gebraucht erworben hat.

Für ihre Kinder, Tochter Rosemarie und Sohn Georg, haben sie ihr Sach´ ordentlich zusammengehalten, wie man in Augenschein nehmen kann. Landwirtschaftliche Nutzung wird es nicht mehr geben, doch die heutigen Besitzer und Nutzer haben sich ein Bewusstsein bewahrt für die historischen Wurzeln ihres Anwesens.

Gottfried Weber

Im Dorf entdeckt ...

Ökologische Nische neben Gewerbegebiet

Direkt neben dem kleinen Gewerbegebiet vor Neuhochstadt entstand in den letzten Jahren eine bäuerliche Obstwiese, die innerhalb unserer Gemeinde ihresgleichen sucht. Geschaffen hat sie der Schlossermeister Alfred Noder, der das 3000 qm große Grundstück 1997 langfristig angepachtet hat. Noch im gleichen Jahr hat er begonnen, darin Obstbäume und Beerensträucher zu pflanzen. 45 Bäume stehen da inzwischen mit einer Vielzahl heimischer Obstarten; allein 25 verschiedene Apfelsorten. Außerdem entstand ein großer Teich und ein Gemüsegarten. Eine Wildbienenzucht ergänzt diese erstaunliche Kollektion. Alles erschaffen durch der Hände Arbeit dieses Mannes! Noder erzählt: Alle in unserer Region vorkommenden Vogelarten geben sich hier ein Stelldichein und unterschiedliche Froscharten wählen den Weiher zu ihrem Lebensraum. Jüngst ließ sich sogar eine der selten gewordenen Smaragdeidechsen blicken. Diese Artenvielfalt wird von dem überzeugten Naturgärtner nachhaltig gefördert durch bewussten Verzicht auf jeglichen chemischen Pflanzenschutz. Die Kehrseite ist, dass auch ungebetene Gäste, wie Wühlmäuse, Maulwürfe und Schnecken seinen Garten heimsuchen und immer wieder Schäden anrichten. Doch Noders Lebenseinstellung impliziert, dass dies eben Teil des naturnahen Gärtnerns sei, das er, wenn auch manchmal zähneknirschend, zu akzeptieren bereit ist.

Das Kleinkunstwerk ist nach Auskunft des Erschaffers längst noch nicht vollendet.

Gottfried Weber

Veranstaltungshinweise von Ende Juli bis Ende November

27. Juli Fr. 18 Uhr
Messe, danach **Fest der Pfarrgemeinde** Weßling , im Pfarrgarten

29. Juli So. ab 9.30 Uhr
Grünsinker Fest der Pfarrgemeinde, Festplatz Grünsink

12. August So. 14 Uhr
Kräuterwanderung (mit Radeln) der Pfarrgemeinde Oberpfaffenhofen und Bund Naturschutz, ab Hof Grenzebach in Hochstadt

25. August Sa. 19 Uhr
„Open-Air-Brandherd“, Freiwillige Feuerwehr Weßling, Festplatz Grünsink

6. Oktober Sa. 14 Uhr
Erntedankfest auf der „Streuobstwiese“, Bund Naturschutz

18. – 20. / 26. - 28. Okt. / 2. – 4. Nov.
Theateraufführung der „Kreuzbichler“ im Freizeitheim Hochstadt jeweils 19.30 Uhr, So. 18.30 Uhr

20. Oktober Sa. 13 Uhr
Mähen am Hangmoor gegenüber Fischweiher/Aubach, Bund Naturschutz

22. Oktober Mo. 20 Uhr
Abruzzen, Diavortrag von Walter Follner im Seehäusl

22. – 25. Okt. Mo. – Do. 18 – 22 Uhr
„Volksschießen“ der Schützengesellschaft Seerose, Sporthalle Weßling

27. Oktober Sa. 18 Uhr
Preisverteilung „Volksschießen“

9. November Fr.
Kindergruppentreffen Bund Naturschutz „Wir bauen Nistkästen für Höhlenbrüter“, Uhrzeit und Treffpunkt Tel. 1491

24. November Sa. 20 Uhr
Jahreskonzert der Blasmusik im Freizeitheim Hochstadt

25. November So. 17 Uhr
„Requiem“ von Mozart; Chorgemeinschaft Oberpfaffenhofen in der Heilig Kreuzkirche

30. November Fr. 19 Uhr
Jahresabschlussfeier Bund Naturschutz mit Dias, im Seehäusl

Lob allein nützt einem nicht viel;
da muss noch etwas Solideres
hinzukommen.

Molière

Beim Abendessen

Nicht selten muss man Kinder bitten
um die bei Tisch erwünschten Sitten.

Lässt man denselben ihren Lauf,
hört sich der Spaß beim Essen auf.

Bei Rülpsen, Schlürfen oder Schmatzen,
könnt einem fast der Kragen platzen.

Wenn man auch vieles ist gewohnt,
vor manchem bleibt man nicht verschont.

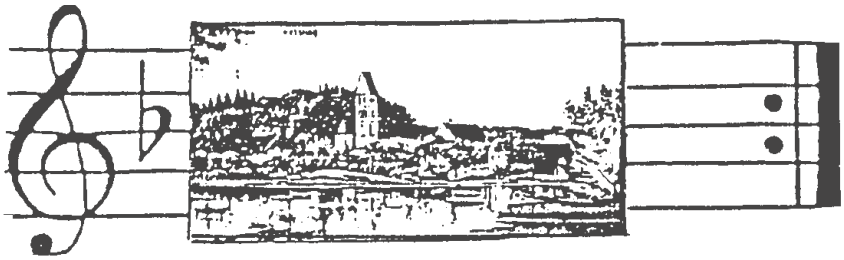
Aus vollem Mund vernimmt die Mutter,
“Auf meinem Brot fehlt noch die Butter!”

Die Mutter schmiert, doch nicht das Brot,
des Sohnes Wangen, die sogleich rot.

Dem Bub bleibt somit unvergessen,
was unerwünscht beim Abendessen.

Klaus Steiner

UNSER DORF MUSIZIERT



Zum 11. Male lud der Verein UNSER DORF ins Freizeitheim Hochstadt zur großen musikalischen Revue mit ortsansässigen Sängern und Musikanten. Die Veranstaltung stand heuer unter dem Motto ´Stühle für den Pfarrstadel´. Die Spenden der über 150 Zuhörer werden ausschließlich für diesen Zweck verwendet.
Ein ganz besonderer Dank gebührt hier nochmals allen Interpreten, die, ohne Gage zu fordern, aufgetreten sind.

Gleich zum Auftakt sorgte das ´Jazzquartett´ mit Benjamin Beblo (E-Bass), Christian Seafert (Piano), Leif Dahlem (Saxophon) und Dominik Scholz (Schlagzeug) für die richtige Stimmung.

Die jüngste Interpretin war Hannah Pollok. Die 10-Jährige spielte auf der Sopran- und Altflöte und wurde begleitet von Hermann Keck auf dem Flügel.

Stubnmusik der leisen Art bot die ´Kreuzberg-Musi´ mit Marlies Müller (Zither), Renate Muther (Hackbrett), Maria Muther (Querflöte) und Hubert Krebs (Gitarre).

Der Schauspieler Peter Weiß las mit großem Einfühlungsvermögen Texte von Oskar Maria Graf und W. Dieß.

Die ´Hochstadter Saitenmusi` spielte auf in der Besetzung Vroni Halser (Geige), Katharina Bernlochner (Geige), Flori Bernlochner (Kontrabass), Seppi Bernlochner (Zither) und Hans Buchner (Gitarre).

Improvisationen bekannter Melodien hörten wir von den Jazzbläsern Weßling in der Besetzung Michael Baur (Bass), Willi Schwimmer (Klarinette), Manfred Schneider (Saxophon) und Manfred Stiersdorfer (Trompete). Am Piano: Gisela Ruesch.

11 Frauen- und 3 Männerstimmen umfasst der Chor `Allerhand` unter der Leitung von Robert Haidt. Das Repertoire reichte von Liedern aus der Renaissance bis zur modernen Rockmusik.

Fotos:
Gottfried Weber

Der erfahrene Konzertpianist Benedikt Koehlen interpretierte souverän Beethovens berühmte Mondscheinsonate.

Der begabte junge Bariton Lukas Schmid sang Lieder von J. S. Bach und Josef Haydn.

Erfrischende volkstümliche Weisen brachte der `Hochstadter Zwoagsang` mit Maria und Flori Bernlochner zu Gehör.

Elegant meisterte Severin Pimperl mit seinem Akkordeon zwei schwierig zu spielende Stücke des Komponisten Hans Brehme.

Häuser, die erhalten blieben

Das Haus Mariengaßl 4 gilt allgemein als Ostenrieder Haus (Porkert S. 337). Diese Einschätzung ist in gewisser Weise berechtigt, darf aber nicht so verstanden werden, dass dieses Haus ein Werk des Architekten Max Ostenrieder ist. Die Baupläne für dieses Haus sind vom November 1921, mit der Bestätigung von Starnberg vom Dezember 1921; es dürfte also 1922 gebaut worden sein, und zwar vom Bauunternehmer Hans Schneider aus Weßling. Die Baupläne sind unterzeichnet von A. Bleibinhaus, dem Studienkollegen und Mitarbeiter von Max Ostenrieder, der 1917 bereits gestorben war. Das Haus stammt also aus der Schule Ostenrieders. Eine andere Tatsache, die dieses Haus mit dem Namen Ostenrieder verbindet, ist, dass die Eigentümerin, Justizratsgattin Mathilde Müller, eine geborene Ostenrieder ist.

Die Architektur des Hauses zeugt von einem gestalterischen Willen. Die einzige Seite, die symmetrisch angelegt ist, ist die Südseite, die Seite zum See. Dort hat das Erdgeschoß mittig einen bescheiden vorspringenden rechteckigen Erker, das Dachgeschoß zwei Fenster. Auf der Ostseite, der Seite zur Straße, ist die Eingangstür leicht aus der Mitte nach Norden verschoben, eine kaum auffallende Abweichung, die aber durch den kleinen Dachvorsprung verstärkt wird, der auch das Fenster rechts der Tür mit umfasst. Auch die Nordseite hat einen kleinen Vorsprung, der sich auf eine Haushälfte beschränkt. Er gehört zum Treppenhaus, wovon die in der Höhe versetzten Fenster herrühren. Die Westseite, die Seite zum Garten, hat im Erdgeschoß und im Mansardenteil des Doppelwalmdaches je zwei Fenster, die aber nicht übereinander liegen, sondern gegeneinander versetzt sind. Auf den beiden Giebelseiten ist im 1. Stock jeweils eine Konsole zu sehen, die als Standplatz für eine Figur vorgesehen war. Die Josefsfigur, die einst auf der Südseite stand, ist aber heute ins Hausinnere gewandert.

Von der Zahl der Kamine her zu schließen, müssen einst die einzelnen Zimmer separat beheizt worden sein. Doch schon bald wurde in das Haus eine Zentralheizung eingebaut. Das Haus ist zu 2 Drittel unterkellert; dort befand sich nun Heizungs- und Kohlenraum. Vor dem Krieg gab es zwei nach außen hin sich zeigende Veränderungen, die zeitlich nicht genau zu belegen sind, die sich aber vom ursprünglichen Plan und von den verwendeten Baumaterialien her als nachträgliche Maßnahmen ausweisen. Zum einen wurde auf der Westseite ein Erker angebaut, die andere Veränderung fand auf der Nordseite statt. Dort wurde etwa die halbe Giebelseite umfassend das Haus sowohl im Erd- wie im Dachgeschoß um ein Zimmer vergrößert. Die Verlegung des Bades im Dachgeschoß in die ehemalige Magdkammer deutet darauf hin, dass der neu geschaffene Anbau, der einen separaten Eingang besaß, als Wohnung der Hausgehilfin diente.

Die Besitzerin Mathilde Müller heiratete nach dem Tod ihres Mannes den Reichsbahnpräsidenten Münz. Der nächste Hausbesitzer war dann ihr Sohn aus erster Ehe Ferdinand Müller. Auch dieses Haus war in der Nachkriegszeit von den Amerikanern beschlagnahmt. Nach dem Ende dieser Episode und dem Tod von Ferdinand Müller kauften Albert und Maria Steyerl 1954 das Haus. Es war zunächst an die Familie Prengel vermietet. Als Frau Prengel 1973 bereit war, eine für ihr Alter bequemere Wohnung zu suchen, weil die Tochter Klara Steyerl nach ihrer Heirat mit Dr. Ulrich Puchner von München nach Weßling übersiedeln wollte, wurde das Haus einer umfassenden Renovierung unterzogen. Die Fenster wurden erneuert und im Innern das Haus praktisch entkernt und neu aufgebaut. Erhalten blieb die massive Holzdecke aus dicken Lärchenholzdielen im Wohnzimmer, die mit viel Mühe von alten Farbspuren befreit wurde. Der Erker auf der Westseite wurde vergrößert. 1986 wurde das einstige Waschhäuschen im Norden abgerissen, als Garage neu aufgebaut und das Haus nochmals nach Norden bis zu diesem neuen Teil erweitert. Die letzte Veränderung erfolgte 1995. Der Erker auf der Westseite wurde ein weiteres Mal vergrößert. Er hat jetzt die Dimensionen eines Wintergartens und gibt so, zumal der Raum um zwei Stufen tiefer gelegt wurde, dem Haus etwas Weiträumiges und Großzügiges. Wer das Haus betritt, glaubt zugleich auch den Garten zu betreten.

Augustin Müller

Die Aufnahme entstand 1973, noch vor der Renovierung des Hauses

OPTIK WEBER
Inhaber Christine Weber

Hauptstraße 23
82234 Weßling
Telefon 08153/1458
Telefax 08153/4433

FACHMANN IM ELEKTROHANDWERK
DENN STROM WIRD ES IMMER GEBEN

Elektroinstallation
U. Chorherr

Ihr Elektromeister
wenn es um
Elektroinstallation
Beleuchtung
Zentrale Staubsaugeranlagen
geht

82234 Weßling • Tannenbergstr. 31
Tel. 08153 / 1375
Fax 08153 / 4289

nur 2,90 %*

Spontan entscheiden!

- Stereo-CD-Radio 500
- FLEX 7 Sitzsystem
- Klimaanlage
- Elektrische Fensterheber vorn und hinten
- Nebelscheinwerfer
- Zentralverriegelung
- 15-Zoll-Leichtmetallräder
- Solar Reflect Windschutzscheibe
- Lederlenkrad

Der ZAFIRA ELEGANCE.

Mit dem 1.8 16V ECOTEC-Motor mit 92 kW (125 PS) in exclusivem Mitternachtsschwarz

Unser Barpreis: 41.445,- DM / 21.190,- €

Ihr freundlicher Opel-Händler

Autohaus Grün GmbH
Landsberger Straße 64
82205 Gilching
Tel. (0 81 05) 37 38-0

Autohaus Grün GmbH
Mühlfelder Straße 59
82211 Herrsching
Tel. (0 81 52) 9 68 09-0

www.autohaus.gruen.de

Autohaus GRÜN OPEL

METZGEREI
BOLLMANN

Meilinger Weg 8•82234 Weßling•Tel. 0 81 53 / 95 25 83

Neue Öffnungszeiten:

Montag bis Mittwoch 7:30 - 13:00 Uhr
Donnerstag und Freitag 7:30 - 13:00 Uhr u. 15:00 - 18:00 Uhr
Samstag 7:00 - 12:00 Uhr

Wir bieten Ihnen ...

- **Feine Fleisch- und Wurstwaren** ausschließlich aus eigener Herstellung
- **Käse** aus der Molkerei Scheitz in Andechs
- **Salate** aus eigener Herstellung, stets frisch
- **Semmeln, Brezen, Brot** von der Bäckerei Böck
- **Geschenkideen** aus Ihrer Metzgerei

Für Ihre Brotzeit halten wir ständig warme Schmankerl bereit:
z.B.: Fleischpflanzerl, Hasen, Leberkäs', Braten

Wir beziehen unser Schweinefleisch aus Niederbayern, Rind- und Kalb von Höfen aus der Umgebung

EDELMANN
GETRÄNKEVERTRIEBS GmbH
Abholmarkt – Auslieferung

Wir führen:
ein reichhaltiges Sortiment bekannter Brauereien
Weine – Spirituosen – Säfte – Faßbiere
sowie Verleih von
Tischen, Bänken, Bierzeugen und Lichterketten

Laufend SONDERANGEBOTE
bekannter Biere und Mineralwasser

Weßling Hauptstraße 14 Tel. 08153/3417 Fax 08153/4459

Hüttenzauber am See

Ein lauer Juniabend am Weßlinger See. Die letzten Sonnenstrahlen spiegeln sich auf der Wasseroberfläche und tauchen die sieben Holzhäuschen am Ostufer in goldenes Licht. Warum nach Bardolino? Ein Plätzchen vor der Hütte, ein gutes Glas Wein....was will man mehr?

Weil nur ein paar glückliche Hausbesitzer in den Genuss dieser Idylle kommen, müssen wir anderen uns doch auf den Weg an den Gardasee machen. Oder - die preiswertere Variante - den Hüttenzauber vom Westufer aus betrachten, es gibt auch nette Bänke. Ein idealer Platz für einen imaginären Ausflug in die Vergangenheit. Wie hübsch muß der Anblick der Bootshäuschen in jenen legendären 20er Jahren gewesen sein, als sie, mit Lampions und Girlanden geschmückt, dazu beitrugen, die Kulisse für die großen Seefeste zu beleuchten? Prächtig gefeiert wurde Anno 1927/28, den goldenen Jahren der Sommerfrischler in Weßling. Mit Fischerstechen, Schäffelfahren, mit Ruder- und Schwimmwettbewerben, mit Feuerwerk, Tanz und einer Lampionpolonaise.

So ausgelassen man seinerzeit zu feiern wusste, so zugeknöpft gab sich die Damenwelt. Mit Sonnenschirm und hochgeschlossenem Spitzenkleid ließ man sich im Kahn sanft über den See schippern. Schwimmen durfte man nur in der Badeanstalt, von der aus die Frauenzimmer unbehelligt von Männerblicken ins erfrischende Nass kamen.

Auch die Bootshütten erfüllten den gleichen sittlichen Zweck. Sie beherbergten nicht nur die Kähne ihrer Besitzer, sondern boten den Damen Platz, diskret in ihr Badekostüm zu schlüpfen und direkt vom bodenlosen Inneren der Hütte die Klappe hoch zu drücken und los zu schwimmen. Der Umstand, dass die Hütten „unten ohne“ waren, gewährte einem sportlichen Taucher einst einen unerwarteten Blickfang: über ihm entblößte sich ein weibliches Wesen. Namen wollen wir an dieser Stelle nicht nennen, ebenso wenig mutmaßen, ob die Holde vor Schreck ins Wasser gefallen ist...

Aufsehen erregten seinerzeit die unkonventionellen Schweden, erinnert sich Hildegard Koeppen, Enkelin von Alois Alzheimer, der 1907 die Roigersche Jugendstilvilla samt Bootshaus kaufte. „Die Familie des Major Crafords, die die Oberpaffenhofener Schwedenvilla bewohnte, waren die Nachbarn meines Großvaters und hatten eine Vorliebe fürs Nacktbaden.“ Auch die Kinder lernten im Adamskostüm, an einer Angelschnur befestigt, schwimmen. Was den berühmten Professor für Neurologie allerdings ziemlich kalt ließ, er war schlimmere Abnormitäten der menschlichen Psyche gewöhnt. Das Alzheimersche Bootshaus war besonders geräumig, wurde von einem Holzzaum begrenzt und war für seine drei Kinder ein herrlicher Spielplatz in den Sommerferien.

Wann die ersten Badehütten gebaut worden sind, läßt sich nicht genau rekonstruieren. Vermutlich im Jahre 1895, in dem erstmals deren Aufstellen als von Gemeinde genehmigungspflichtig erwähnt wird (siehe Porkert). Auf einer Luftaufnahme aus den frühen 30er Jahren sind nur drei Hütten am Ostufer erkennbar. Maresa von Rebay, deren Vater um 1934 die Hütte des Arztes Dr. Gustav Kolbe erwarb, erinnert sich an unbeschwerte Sommerjahre vor dem Krieg. „Meine Freundinnen und Kommilitoninnen aus München kamen immer gerne zum Schwimmen heraus. Es gab Flöße für die Kinder und Kähne für eine kleine Fahrt zur Badeanstalt.

Wenig Erfreuliches gibt es naturgemäß von den Kriegsjahren zu berichten - allenfalls ein unbeobachteter Karpfenfang, der die hungrigen Mägen füllte.
Die Renaissance der „Seekultur“ entwickelte sich in den fünfziger Jahren. Roland von Rebay, der das Häuserl seines Vaters nach dem Krieg renovierte und ausbaute, schwärmt von der guten Stimmung. „Es gab herrliche Sommerfeste, wie zum Beispiel die Venezianischen Nächte: Hunderte von Kerzen schwammen in Eisbechern auf dem See und funkelten, und sämtliche Häuser am Ufer waren geschmückt.“

Die Bootshütten, inzwischen mit Böden versehen und um Terrassen vergrößert, öffneten ihre Pforten für sämtliche Freunde. Abenteuer, Sport und Spaß gab’s zum Nulltarif. Nervenkitzel pur garantierte ein Kopfsprung von der alten, riesigen Sprungbirke „Jonas“. Großer Beliebtheit erfreute sich das Wetttauchen unter den Hütten. Wer schaffte es durch alle sieben, ohne sich von Hechten, Karpfen oder Zandern erschrecken zu lassen?

Auch Dr. Ludwig Ostermayer, der Anfang der 60er Jahre Stegnachbar von Rebays wurde, erinnert sich gerne an das unkomplizierte und spontane Leben während der Sommermonate. „Es war wie ein kleiner Marktplatz am See, man traf sich zum Ratschen, zum Brotzeit machen, zum Segeln, es war ein richtig nettes Miteinander. Am stimmungsvollsten war es abends, wenn der Sonnenuntergang sein großes Naturspektakel bereitete.“

Konnie von Rebay übte Freischwimmen noch am Korkgürtel. „Für uns Kinder waren die Hütten ein Paradies“, schwärmt sie und würde ihren Lieblingsspielplatz auch mit verbundenen Augen jederzeit erkennen. „Der Geruch von leicht modrigem See und feuchtem Holz und das sanfte Plätschern der Wellen ist für mich unverkennbar.“

Relativ „neu“ am Ostufer ist die Familie Rebhan. 1973 kaufte Dr. Klaus Rebhan die ehemalige Pfarrhütte, renovierte gründlichst, denn der Zahn der Zeit nagt ordentlich an den älteren Behausungen und freut sich seither ebenfalls über die intensive Nutzung seiner Mini-Villa am See. „Es ist phantastisch, was sich hier auf engstem Raum abspielt, ohne dass man sich dadurch beeinträchtigt fühlt. Nachbarn, Freunde, Kinder, Enkel, Platz ist in und vor der kleinsten Hütte.“

Die Enkelgeneration kommt jetzt ans Ruder, allein bei Rebays sind es 13 an der Zahl. Da muß man schon hin und wieder zeigen, wer Herr im Hause ist. So geschehen eines schönen Grillabends im letzten Sommer, als sich ein hungriger Hecht an heruntergefallenen Würsteln labte. Auch der Suche nach der Quelle dieses leckeren Abendessens, hievte er sich hoch auf den nächsten Steg. Die Kinder allerdings hielten Gastfreundschaft in diesem Fall für lebensgefährlich und stupsten den großen Fisch wieder in sein Revier.

Viola Smolla

CHR. SPONNER
RAUMAUSSTATTUNG

Polsterei
Gardinen

Ringstraße 2
☎ 1605

Tapeten
Bodenbeläge

OTTO SCHMID

Haustechnik - Betonbohrungen - Rohrreinigung
Verkauf von Sanitär- und Heizungsartikeln

82234 Hochstadt Dorfstraße 2
Telefon 08153/2439 Telefax 08153/2442 Funktel. 0175/1603474

Joachim Dellinger, Pfarrer in Weßling von 1846 - 1867

Mit den Augen eines Pfarrers - Teil 2

So war es in Weßling vor 150 Jahren

In der letzten Ausgabe von UNSER DORF haben wir begonnen, aus den umfangreichen Aufzeichnungen des Weßlinger Pfarrers Joachim Dellinger zu zitieren, die dieser für einen 1861 veröffentlichten sog. Physikatsbericht für das Landgericht Starnberg verfasst hatte. Wir befassten uns da mit Dellingers Abhandlung über den Charakter der Weßlinger und den damaligen Wohnverhältnissen. Im folgenden Beitrag erfahren Sie in Auszügen weitere Einzelheiten aus der Feder des Geistlichen, was er im Dorf und an dessen Bewohnern sonst noch alles beobachtet und niedergeschrieben hat. Er äußert sich ausführlich über Kleidungs- und Ernährungsgewohnheiten, über die Beschäftigungen der Menschen, ihre materielle Situation und über ihre Reinlichkeit. Dieser Bericht liefert uns ein einzigartiges ortsbezogenes Sittengemälde aus der Zeit um die Mitte des 19. Jahrhunderts.

Über Kleidung und Ernährung von Erwachsenen und Kindern berichtet Dellinger folgendes

"Die Landleute kleiden sich hier in der üblichen Landestracht, welche man die parsbergische nennt. Die schwarzen, faltigen aber langen Röcke, die hemdicken Brustlatze und die hohen Pelzhauben unterscheiden die weiblichen Individuen von ihren Nachbarinnen rings umher. Die männlichen Personen kleiden sich wie gegenwärtig Bauersleute fast überall; die Joppe hat bereits den langen und überstehenden Rock verdrängt, und die ledernen Hosen sind eine seltene Erscheinung. An Werktagen ist die Kleidung bei männlichen wie weiblichen Personen ziemlich grob, an Feyertagen aber kann man bei Weibspersonen schon feine Stoffe und Seide sehen. Die ledigen Weibspersonen können sich selten ihres Kopftuches entledigen; denn sie wollen sich nicht Zeit nehmen zum Haarkämmen und verbergen so lieber das ungeordnete Haar, als dass sie ihren Kopf reinigen.

Die Nahrung der Leute dieses Pfarrsprengels besteht vorherrschend aus Mehlspeisen. Sie essen nur an Festtagen und bei besonderen Gelegenheiten Fleischspeisen. Die gewöhnliche Kost besteht wöchentlich zweimal in Knödeln, sonst aber in Suppe, Mus oder Brei, etwas Zugemüse und Nudeln, die man in Schmalz backt. Man kann nicht sagen, dass die Leute Hunger leiden oder ihre Dienstboten Hunger leiden lassen. In der Bereitung der Speisen sind unsere Hausmütter ganz einfach und sie probieren nie etwas aus. Eier werden nicht verspeist, auch wenige Hühner, Enten oder Spanferkel; diese verkauft man, um Geld zu lösen.

Die Kinder im ersten Lebensjahr genießen den Kindsbrei, und bei armen Leuten müssen sie frühzeitig den Löffel in die Hand nehmen und Brodsuppe essen. Sonst werden die Kinder in der Kost nicht verzärtelt; sie essen, was die anderen essen. Leider ist in neuester Zeit auch in manchen Häusern, besonders bei den ärmeren Klassen das Trinken des Brandtweins Sitte geworden, und dieses häßliche Getränk scheint immer mehr Liebhaber zu gewinnen. Jeder Menschenfreund muß wünschen, dass diesem Übel gesteuert werde."

Beschäftigung und Wohlstand der Bewohner werden so beschrieben

"Die Bewohner des Pfarrbezirkes treiben alle, ohne Ausnahme, Ökonomie. Es sind zwar in diesem Sprengel auch Handwerker und Krämer, aber alle diese suchen doch in der Ökonomie eigentlich ihre Hauptnahrungsquelle. Von Handwerkern sind zu finden drei Schuhmacher, zwey Schneider, drei Schmiede, ein Wagner, mehrere Zimmergesellen, einige Maurergesellen, zwey Weber, ein Bäcker, ein Korbmacher, ein Rechenmacher, ein Ziegler, ein Schäfer. Es treiben Gewerbe zwey Wirthe, vier Brandtweinbrenner und ein Pottaschenbrenner. Auch befinden (sich) von Angestellten hier ein herrschaftlicher Revierförster, zwey Schullehrer, zwey Priester und ein Straßmann. Von den Kleinbegüterten, welche keine Handwerker oder Angestellten sind, arbeiten einzelne ums Tagelohn, in soweit sie von ihren Gütern wegbleiben können.

Die fleißigen Landleute arbeiten vom frühen Morgen bis zum späten Abende. Im Sommer stehen sie schon um 2 Uhr auf. Im Winter schläft der Bauer bis 3 oder ½ 4 Uhr. Im Ganzen ist in dieser Gegend kein sehr großer Wohlstand, und wenn auch in diesem Bezirke keine große Armuth zu finden ist, so ist doch auch die Zahl der Reichen sehr geringe. Es gibt nicht wenige Leute, welche, wenn sie auch die ganze Woche magere Kost essen und sich plagen, am Sonntag alles durch die Gurgel jagen und so den möglichen Wohlstand von sich fernhalten. Bettler, das heißt vagierende Leute, welche herumlaufen und durch Betteln sich das Brot verdienen, gibt es eigentlich nicht, aber solche Leute, die Mangel an Geld, an vielem Nöthigen haben, zählen wir mehrere. Wenn der Gemeinsinn erweckt werden könnte, währe hier die Armuth gar nicht fühlbar."

In Bezug auf die Reinlichkeit lässt der Kirchenmann gar kein gutes Haar an den Weßlingern

"Die Bewohner dieses Sprengels haben zwar große Neigung zum Baden, und sie benützen die Gelegenheit, die ihnen gebothen ist, gar häufig, besonders die jüngern Leute. Nichts desto weniger kann man nicht immer von der Reinlichkeit sagen. Der Bursche, der an Feyertagen in guter Kleidung prangt und sein Haar hübsch gestrichen hat, trägt ein schmutziges Hemd am Leibe und liegt zu Hause in einem Bette, das schon Monate lang nicht mehr gewaschen wurde. Dasselbe können wir öfters von den Mädchen sagen. Manch nettes Kind ist an Werktagen zu Hause nicht anders als im schmutzigen Kleid zu sehen, und die zusamgeputzten Dirnen kannst du wieder sehen wie eine Vogelscheuche. Das ist nun freilich nicht überall zu finden, aber selbst bei Leuten, die man für wohlhabend haltet, kann man so treffen. Gehe nur in die Häuser solcher schmutziger Weiber, und du wirst sehen, wie sie auch da nicht fertig werden. Erst wenn sie Kinder haben! Die armen Würmlein müssen oft im Unrath verkommen. Was sagt man dazu, wenn in manchem Hause die eiserne Pfanne nur an hohen Festtagen gefegt wird, da man sie doch beinahe täglich braucht? Das alles ist Thatsache und ich habe mich schon oft über diese Unreinlichkeit geärgert und geklagt. Aber diese Weiber haben nie etwas Anderes gesehen und glauben, das müsse so seyn; darum kann auch ihre Tochter nichts Anderes."

Im abschließenden dritten Teil im nächsten Heft von UNSER DORF erfahren Sie, wie es um das Familienleben, die geistige Konstitution und religiöse Haltung innerhalb der Weßlinger Bevölkerung bestellt war.

Gottfried Weber

FRANZ BAIER
MEISTERBETRIEB

Sanitär · Heizungstechnik · Kundendienst

Am Siehsnichtgern 3 · 82234 Oberpfaffenhofen
Tel. 08153/4747 · Fax 08153/4700

WAGNER IMMOBILIEN
Telefon 08153 / 95 26 95

200 m zum Ammersee

Breitbrunn: gepflegtes **3-Familien-Haus**, in bevorzugter Lage, ca. 1.000 m² schön eingewachsener sonniger Garten, ruhige Anliegerstraße, 4 km zur A 96 München/Lindau

ca. 275 m² Wfl., 10 Zimmer, Balkon, Stellplatz, Garage **DM 1.345.000,-**

Gestalten Sie mit!

Kaufering: Neubau von 15 modernen Niedrigenergiehäusern mit jeweils 5 Zi., Wohnküche, Gaszentralheizung im Dachgeschoß, solide Ziegelbauweise, direkte Bahnverbindung nach München/Hbf. in ca. 35 Minuten

z.B. RMH ca. 120 m² Wfl., ca. 135m² Grund
Keine Käuferprovision **DM 449.000,-**

„gut und bezahlbar"

Dießen am Ammersee: DHH mit jeweils 5 Zimmern, Wintergarten, in solider Bauqualität, 10 Gehminuten zum See oder Bahnhof

115 m² Wohnfl. zzgl. Nfl., 391 m² Grund
inklusive Carport und Geräteraum
Keine Käuferprovision **DM 598.000,-**

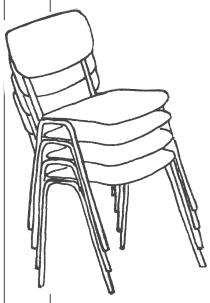
Besuchen Sie uns im Internet unter **www.wagner-immobilien.com**

Süddeutsche Immobilienbörse
Die richtige Entscheidung

BERNLOCHNER

08153/3926
08153/3937

Zimmerei **Bauspenglerei**
Innenausbau **Bedachungen** **82234**
Montagekräne **HOCHSTADT**



Unterstützungsaktion zur Sanierung und Ausstattung des Pfarrstadels:

Stühle
für den Pfarrstadel

Alle Bürgerinnen und Bürger, Gewerbetreibende und Firmen können >symbolisch< einen oder auch mehrere Stühle zum Preis

von je DM 250,- erwerben.

Gegenleistung:
Jeder gespendete Stuhl wird mit einem gravierten Schild ausgestattet, auf dem der Name des Spenders steht.

Spendenkonto:
"Unser Dorf"
Pfarrstadel-Stuhlaktion,
Volksbank Raiffeisenbank
Starnberg - Wessling- Landsberg e.G.
BLZ: 700 932 00
Kontonr.: 106512 160

Spendenquittungen
werden ausgestellt.

Im März 2001 zählten wir 111 Stuhlspender. Dem Spendenaufruf in Heft 28 von UNSER DORF sind weitere 62 Bürgerinnen und Bürger gefolgt, so dass nun bereits 173 Stühle ihre Besitzer gefunden haben.

Ein herzliches Dankeschön an:

Petra Fein - Inge u. Dieter Kettler - Renate u. Dr. Manfred Reinhardt - Irmgard u. Anton Kurzmaier - Berthold Braunger - Georg Oswald - Helga Oswald - Erhard Spießl - Werner Stapf - Dr. Rupert Finsterwalder - Gerhard Kroker - Schreibwaren Lohr - Sepp Bernlochner – Fam. Edmund Thurner - Dieter Fein - Karl Fein - Friederike Fein - Liselotte Förster - Ildiko Risse - Wolfgang Egger - Fam. Rudolf Burger - Elisabeth Böhm - Ulrich Schwarz - Karin Schwarz - Linda Lainer - Bärbel Lippert - Therese Schottenhamel – Beate u. Dr. Siegfried Wismeth - Helge Dyk - David Swain - Bau- u. Möbelschreinerei Wolfgang Leutenbauer - Dr. Fritz Walter - Manfred Adams - Seerose Weßling e. V. - Rosemarie Ziegenaus - Annemarie u. Siegfried Kistler - Paula u. Anton Menig - Christine u. Albert Steiner - Horst Rauck - Judith Rauck - Günter Geibel - Hermengi Papzien - Christian Gebel - Irmgard u. Hermann Gebel - Sabine u. Dieter Maus (4) - Rebecca Singer - Schedlbauer Software GmbH - Brigitte Brückmann - Friedemann Ahnsehl - Joelle u. Dr. Konrad Kirch - Monika Meyer Brühl - Gerda Belger - Elisabeth Smolka - Roswitha Schwimmer - Frieda Schwimmer - August Kurau - Rosa Beblo - Fam. Wolfgang Kurzhals - Marianne u. Armin Hasler

Einladung

an Sängerinnen und Sänger, an Musikgruppen … zur Teilnahme am traditionellen Weihnachtssingen in der Christ-König-Kirche Weßling.
Information und Anmeldung:
MGV Weßling - Michael Muther, Tel. 1292

Des Rätsels Lösung

Ergebnis des Waage-Gewinnspiels:

Sehen Sie mehr Vorteile oder Nachteile für die Gemeinde Weßling und seine Ortsteile, wenn auf dem Flugplatzgelände Oberpfaffenhofen ein Großgewerbegebiet entstehen würde? So lautete die Frage des Gewinnspiels in Heft 28 von UNSER DORF-heute. 79 Antworten sind eingegangen und alle 79, also 100 % (!) der Einsender sind der Meinung, dass die Nachteile überwiegen.

Als Preisträger wurden per Losentscheid ermittelt:

1. Preis:
Dr. Peter Hinke aus Weßling

2. Preis:
Richard Engh aus Weßling

3. Preis:
Kornelia Hormesch aus Weßling

4. Preis:
Charlotte Gerards aus Weßling

5. Preis:
Gertrud Bergold aus Neuhochstadt

6. Preis:
Barbara Eckerle aus Weßling

Wir gratulieren allen Gewinnern sehr herzlich. Diesmal gilt es wieder, ein richtiges Rätsel zu lösen. Die Aufgabe finden Sie wie immer auf der letzten Seite.

◄ Der Gewinner des 1. Preises:
Dr. Peter Hinke aus Weßling

IMPRESSUM

Herausgeber: UNSER DORF
Denkmäler - Kultur - Ortsbild e.V.
Ringstr. 13, 82234 Wessling
Tel.: 08153 / 3778
E-Mail: Unser.Dorf@gmx.de
Internet: http://www.m.shuttle.de/rusch/UnserDorf.html

Redaktion: Gottfried Weber (verantwortl.)
Ingeborg Blüml
Ulrich Chorherr
Dr. Augustin Müller
Dr. Ludwig Ostermayer
Michael Pimperl
Dr. Gerhild Schenck-Heuck

Satz: Carmen Eber

Druck: Firma Grabowski, Herrsching

Anzeigen: Ulrich Chorherr

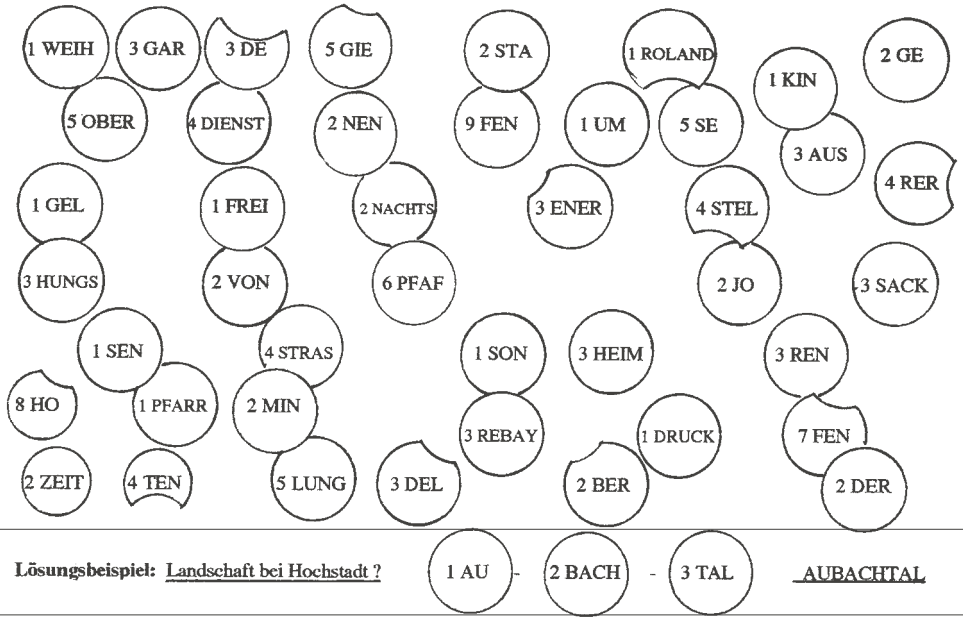
Konto: Raiffeisenbank Wessling
Kontonr.: 112 160 (BLZ 701 696 04)

"Unser Dorf" ist parteiunabhängig, erscheint jährlich 3x und wird kostenlos an alle Haushaltungen verteilt.
Auflage: 2100
Namentlich gezeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder.
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Recycling-Papier

Mitmachen - Mitgewinnen

Weßling - Sommerrätsel

Anleitung: Jede Antwort auf die untenstehenden Fragen steht auf Konfettis mit fortlaufender Numerierung (1, 2, 3, … je nach Länge der Antwort). Wenn Sie alle Antworten richtig zusammengepuzzelt haben, bleibt genau das Lösungswort übrig.



Lösungsbeispiel: Landschaft bei Hochstadt ? 1 AU - 2 BACH - 3 TAL AUBACHTAL

Rätselgestaltung: Ulrich Chorherr

FRAGEN:

1. Angebot kleiner Gefälligkeiten wie Kinder oder Tierbetreuung, Fahrradreparaturen, Gartenarbeiten, Wohnungssitter, Flickarbeiten usw. (im Januar die 1000. Vermittlung)?
2. Öffentliches Gebäude am Riedberg, ein Anbau ist zur Zeit in Arbeit?
3. Ein in Weßling befindliches bäuerliches Anwesen, wird wegen Umnutzung seit 2000 renoviert und ausgebaut (Fertigstellung Ende Dez. 2001)?
4. Der Anschluss der Gemeinde an die Großräumige Wasserversorgung macht seinen Einbau in fast jedem Haus notwendig?
5. Architekt und Künstler, feierte heuer seinen 75. Geburtstag?
6. Das öffentliche Gebäude wurde 2000 neben der Schule eines Ortsteiles der Gemeinde errichtet, weil dort der größte Bedarf an "Plätzen" ermittelt wurde. Auch Schulkinder können ihn am Nachmittag besuchen und werden betreut (mit Ortsteil)?
7. Das gehört in ihn hinein: Verpackungsmaterial aus Kunststoff, Aluminium, Weißblech, Verbundmaterial?
8. Jährliche Präsentation von Hobbykünstlern in der Weßlinger Schule am 25./26. Dez. (im Jahr 2000 das 30. mal)?
9. Hat eine Länge von 3,29 km, kostet 12 Mio. DM, ist eigentlich eine Verlegung der Staatsstraße 2068?

UND DAS KÖNNEN SIE GEWINNEN:

1. Preis:
der 1. Vorsitzende des Vereins "Unser Dorf" rudert Sie eine Stunde lang auf dem See umanand

2. Preis:
eine Bootsfahrt (siehe oben) mit dem 2. Vorsitzenden des Vereins

3. Preis:
eine Bootsfahrt (siehe oben) mit der Schriftführerin des Vereins

4. Preis:
eine Bootsfahrt (siehe oben) mit dem Kassierer des Vereins

5. Preis:
eine Bootsfahrt (siehe oben) mit dem Dorfhistoriker

6. Preis:
eine Bootsfahrt (siehe oben) mit dem Redakteur der Zeitung "Unser Dorf"

Anschließend Besichtigung einer der historischen Badehütten und gemeinsame Brotzeit.

Teilnahmeberechtigt ist jeder Bürger von Weßling, Oberpfaffenhofen und Hochstadt. Pro Person darf nur eine Lösung eingesandt werden. Die Ziehung der Preisträger erfolgt unter Ausschluss des Rechtsweges. Alle Gewinner werden von uns benachrichtigt, ihre Namen in der nächsten Ausgabe von "Unser Dorf - heute" veröffentlicht.

Einsendeschluss
ist der 10. September 2001